

Kamenener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 91.

Dienstag den 31. Juli 1906.

34. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Zur Lage in Russland.

Es hieß, daß die Berufung rechtsliberaler Elemente wie die bisherigen Dumaabgeordneten Gutschkow und der beiden Fürsten Goltz in das Kabinett Stolypin erfolgen solle. Die Petersburger Blätter sprechen aber am Sonnabend ausnahmslos ihren Zweifel am Zustandekommen eines solchen Kabinetts aus. Ganz besondere Schwierigkeiten jedoch stellen sich der Konstituierung des Ministerrats in den Weg, da man in Neu-Peterhof, wo jetzt tägliche größere Konferenzen im Beisein des Zaren abgehalten werden, noch keine definitiven Beschlüsse bezüglich des Wahlsystems und der Agrarfrage fassen konnte. Pobjedonozew's Einfluß steigt von Tag zu Tag, und die von ihm täglich eingebrachten neuen Vorschläge finden allgemeine Berücksichtigung. Am 25. Juli ist, dem „Russ. Kur.“ zufolge, u. a. beschlossen worden, die Hälfte der Geistlichkeit im weitesten Umfange in Anspruch zu nehmen. Damit ist also nach einer Richtung hin der Weg gewiesen. Wenn also über die endgültige Zusammenfassung des künftigen Ministerrats noch nichts bekannt ist, so ist man mit seinem Präsidenten im großen und ganzen zufrieden. Der Ministerpräsident geht auch wirklich mit Erfolg vor. Die Schließung aller politischen Klubs in Petersburg, die nur auf irgend eine Weise revolutionärer Tendenz verdächtig waren, geschah auf seine Anordnung. Desgleichen besteht infolge Stolypin's Vorgehen in der Newahauptstadt kein sozialistisches Blatt mehr. Und alle diese Maßnahmen der Regierung, die auch auf die Provinz ausgedehnt werden, werden worüber die Regierung sich selbst wundern dürfte, vom Lande in aller Ruhe aufgenommen. Außer einigen Blinderungen und Ueberfällen ausländischer Bauern in Woronesch, Taten, die keineswegs erst infolge der Dumaauflösung in Russland an der Tagesordnung sind, erscheint das Land jetzt ruhiger als vor dem Zeitpunkte, da der Zar den verfassungsmäßigen Vertretern seines Volkes den politischen Stuhl vor die Tür setzte. Nur ein Brand, der in der sechsten Morgenstunde im Hauptapparatssaal des Telegraphenamts in Petersburg entbrach, der zwar schnell gelöscht wurde, aber alle Leitungen beschädigte, gibt zu denken. Der Verkehr mit der Provinz ist ganz unterbrochen, der Kabelverkehr mit dem Ausland ist nicht gestört. Sollte die telegraphische Isolierung der Hauptstadt nicht von regierungsfeindlicher Seite beabsichtigt gewesen sein?

Von einer Räuberbande

Wurde zwischen Genshokan und Serby an der preussischen Grenze ein Bahnzug überfallen. Zwei Generale, zwei Beamte und vier Soldaten wurden getötet und 16 000 Rubel geraubt. Die Räuber entkamen.

Ein Revolverattentat ist am Sonnabend in Warschau gegen den Direktor der dortigen Tochtergesellschaft der Dresdner Maschinen- und Spinnmanufaktur Louis Koerber verübt. Direktor Koerber wurde schwer verwundet.

Deutschland.

Die Untersuchung im Kolonialamt hat eine sensationelle Wendung genommen. Zugleich eine allgemein beklagenswerte, nahezu unheimliche: ein beim Oberkommando der Schutztruppe diensttuender Major ist unter dem Verdacht, bestochen worden zu sein, verhaftet worden. Der „N.-M.“ berichtet darüber: Gegen den Major Fischer a la suite der Schutztruppe für Ostafrika und beim Oberkommando der Schutztruppen, Vorstand bei der Bekleidungs-Abteilung ist wegen Verdachts der Bestechung das amtliche Verfahren eingeleitet und der Beschuldigte in Untersuchungshaft genommen worden. Major Fischer gehörte ehemals der alten Wißmann-Truppe an, nachdem er zuvor in sächsischen Diensten gestanden hatte, dazwischen auch einige Zeit inaktiv gewesen war. Die Anschuldigungen gegen Fischer dürften sich „in erster Linie auf seine Tätigkeit mit einer großen Berliner Lieferungsfirma beziehen.“

Zur Verhaftung des Majors Fischer von der Schutztruppe erfährt der „Lokal-Anzeiger“ weiter: Das wegen Verdachts der Bestechung eingeleitete Verfahren wird bald zum Abschluß gelangt sein. Es dürfte jedoch keine Beweise für eine strafbare Handlung bringen, umso mehr, als bereits festgestellt, daß eine materielle Schädigung des Fiskus nicht vorliegt. Es handelt sich lediglich darum, daß Major Fischer ein Darlehen von der Firma Toppelkirch genommen hat und zur Zurückzahlung nicht in der Lage sein dürfte. Mit seiner Stelle als Offizier und besonders als Vorstand der Bekleidungskommission der Schutztruppe war seine Handlung nicht zu vereinbaren. Die Veranlassung zu einer Untersuchung hat eine Anzeige gegeben. Die Verhaftung mußte erfolgen, um eine Verschleierung zu vermeiden.

(Das künftige Zivil-Pensionsgesetz.) Die Vorarbeiten für den neuen Zivil-Pensionsgesetzentwurf sind

dem Vernehmen nach auf der Grundlage begonnen worden, daß die Reichsbeamten mit den Militärpersonen bis zum 30. Dienstjahre gleichgestellt werden, mit diesem Zeitpunkt also zwei Drittel ihres Gehaltes als Pension bekommen sollen. Vom 30. Dienstjahre ab aber soll der Pensionsatz sich nicht um $\frac{1}{60}$, sondern nur um $\frac{1}{100}$ aufwärts bewegen, so daß die Reichsbeamten den Höchstatz der Pension (drei Viertel des Gehalts) erst mit dem vierzigsten Dienstjahre, wie bisher, erreichen würden, während bekanntlich die Militärpersonen den Höchstatz jetzt schon mit 35 Dienstjahren erreichen.

(Deutsch-amerikanischer Fleischkrieg.) Große Mengen deutscher Fleischwaren werden nach dem 1. September, an welchem Tage das neue amerikanische Fleischbeschlagengesetz in Kraft tritt, von der Einfuhr nach Amerika ausgeschlossen sein, da das neue Gesetz den Handel mit allen Fleischwaren verbietet, die von nicht unter Aufsicht der amerikanischen Regierung geschlachteten Tieren herrühren und ohne diese Aufsicht zubereitet wurden. Infolge der Beschränkungen für die Fleischzufuhr nach Deutschland macht man in Nordamerika die äußersten Anstrengungen, um die Zulassung der verschiedenen deutschen Fleischsorten, der sogenannten Frankfurter Leberwurst und ähnlicher Erzeugnisse, die zusammen mit westfälischem Schinken von Tag zu Tag wachsenden Eingang in die amerikanischen Häuser fanden, zu verhindern.

(Ueber den neuen sozialdemokratischen allgemeinen deutschen Metallarbeiterverband.) Die Sperre verhängt worden. Die sozialdemokratische Preßkommission hat bestimmt, daß keinerlei Bekanntmachungen dieses Vereins, der aus dem Streit unter den Metallarbeitern hervorgegangen ist, im „Vorwärts“ aufgenommen werden dürfen.

(Schweres Unglück bei einer Nachtübung.) Bei einer Nachtübung des Pionierbataillons Nr. 13. in Ulm auf der Donau schlugen zwei mit 20 Mann besetzte Pontons, die zusammengeklüppelt waren und einen Kran trugen, um, wobei ein Bizefeldwebel und drei Mann ertranken.

(Kleine Chronik aus aller Welt.) Nach einer Meldung aus Swinemünde wird der Kaiser von der Nordlandreise am 31. Juli dort eintreffen. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Ersten Sekretärs bei der Botschaft in London, Legationsrat Grafen v. Bernstorff, zum Generalkonsul für Ägypten. — In die Kolonialabteilung wird nach der „N. G. C.“ als vortragender Rat und Biref. Legationsrat auch der derzeitige Oberichter beim Gouvernement von Südwestafrika in Windhut, Meyer, berufen werden. — Erzherzog Otto von Oesterreich wurde mit Rücksicht auf seine erschütterte Gesundheit vom Posten eines General-Kavallerieinspektors entbunden. — Im russisch-polnischen Grenzgebiet wurden Flugblätter verteilt, durch die zu einem Generalaufstande aufgefordert wird. Sämtliche Betriebe der Industrie sollen eingestellt werden. — Der Pariser Ordensrat der Ehrenlegion hat die Verleihung des Kreuzes der Ehrenlegion an Sarah Bernhardt definitiv abgelehnt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die österreichische Wahlreform wurde noch kurz vor den Ferien im Reichsrat zu Ende gebracht. Von Gautsch hatte in seiner Vorlage den Deutschen 205 Mandate angeboten, nach dem neuesten Beschluß haben sie jedoch 28 Sitze mehr errungen, zählen also nunmehr 233. Im Verhältnis zur Gautsch'schen Vorlage ist die Zahl der deutschen Mandate gestiegen und zwar von 45,05 auf 45,17 Prozent. Das will, meint die „Bresl. Ztg.“ mit Recht, zwar wenig bedeuten und verliert um so mehr an Wert, wenn man bedenkt, daß vor Gautsch die deutschen Mandate 48,3 Prozent einnahmen. Da aber eine allgemeine Vermehrung der Mandate auch der anderen Parteien eingetreten ist, so haben die Deutschen erfreulicherweise doch keine Ursache zu klagen. Da Oesterreich mit 36 Prozent von Deutschen bevölkert ist, die Deutschen aber infolge des neuen allgemeinen Wahlrechts im Parlamente 45 Prozent Mandate inne haben, ist die Beteiligung der Deutschen am offiziell-politischen Leben der Monarchie immer noch stärker, als der Nationalitätenverteilung der Bevölkerung entspricht.

Frankreich.

(Abkündigung der Todesstrafe.) Die Budgetkommission hat den Posten des Scharfrichters gestrichen, um den Antrag zur Abkündigung der Todesstrafe zu unterstützen. Dieser Antrag wird voraussichtlich im nächsten Winter Gesetz werden.

(Meuternde französische Soldaten.) Aus Perpignan werden Meutereien gemeldet. Der Unteroffizier Escosy vom 126. Infanterie-Regiment erging sich in Schmähungen gegen das Vaterland. Er wurde mit acht Tagen Gefängnis bestraft. In Argelles brachte ein Mann des 12. Infanterie-Regiments einen Toast auf seinen Hauptmann aus, der ihm einen Verweis erteilt hatte, ein zweiter weigerte sich, am Scharfrichten teil-

zunehmen und warf sein Gewehr in den Bach, ein dritter wollte nicht weiter marschieren. Alle drei wurden in das Gefängnis zu Perpignan gebracht und kommen vor ein Kriegsgericht.

England.

(Ueber das Befinden Chamberlains verlaufen.) Beunruhigende Nachrichten. Er konnte der Hochzeit seines Sohnes nicht beizuhören; die Ärzte befürchten Komplikationen.

(Gegen die Südafrika-Politik der Liberalen.) Eine Riesendemonstration der konservativen Partei fand in der Albert-Halle im Westen von London statt. Es waren mehr als 7000 Personen in dem großen Saal anwesend. Der frühere Ministerpräsident Mr. Balfour hielt eine Rede, in welcher er ausführte, daß die liberale Regierung im Begriffe sei, ein schweres Verbrechen in Südafrika zu begehen. Die Gewährung vollständiger Autonomie an die Kolonien Transvaal und Orange wäre ein Anschlag gegen die Sicherheit des britischen Reiches. Vor kurzer Zeit waren die Buren die Feinde des Landes in einem blutigen Kriege und jetzt wollten die liberalen Theoretiker ihnen weitgehende Autonomie gewähren. Kame dies zustande, so würden die Liberalen das englische Besitztum in Südafrika aufs Spiel setzen. Sie würden alles opfern, wofür die Engländer im Burenkrieg kämpften und bluteten. Mr. Balfour warnte die Regierung davor, diesen schwerwiegenden Fehler zu begehen. Die Versammlung empfing die Ausführungen des Staatsmannes mit lautem Beifall. Andere hervorragende Mitglieder der konservativen Opposition hielten Neben in ähnlichem Sinne. Die Versammlung nahm eine Resolution an, worin die südafrikanische Politik der liberalen Regierung in scharfen Ausdrücken getadelt wurde.

Afrika.

(Ein Sieg des Sultans von Marokko.) Die Truppen des Sultans von Marokko haben über die Truppen des Präbidenten einen Sieg errungen. Die Schlacht fand am Malujasfluß statt. Nach dem Siege veranstalteten die Truppen einen Umzug, wobei sie die Köpfe der getöteten Rebellen auf ihren Bajonetten aufgespießt umhertrugen. Das Schauspiel bot einen entsetzlichen Anblick.

Westfalen und Rheinland.

(Kamen, 31. Juli. (Birnenreise — Wespenszeit.) Wenn die Birnen zu reifen beginnen, dann stellen sich alsbald jene kleinen nachhaften Gesellen im schwarz und gelb gestreiften Gewande ein, die von allen jungen Mädchen um ihre sprichwörtlich schlanke Taille beneidet werden — die Wespen! Das summt und surrt dann tagsüber in den Kronen der Bäume, denn scharenweise strömen die leichtbeschwingten Kostgänger der Mutter Natur herzu, um sich an dem süßen Nektar der reifen oder leicht angefaulten Birnen zu erquicken. Wehe dem, der die kleinen Obstreunde in ihren kulinarischen Genüssen zu stören versucht. Er würde sich vor ihren „Sticheleien“ nicht retten können, und diese Sticheleien verursachen eine recht unangenehme Empfindung, so daß der einmal davon Betroffene die Wespen künftig ebenso sehr scheut, wie das gebrannte Kind den Fein. Ist aber dann das Unglück einmal geschehen, d. h. hat sich solch ein kampflustiges Insekt an uns herangedrängt und uns zu schmerzhafter Erinnerung seinen Stachel im Fleische zurückgelassen, so tun wir gut, denselben baldmöglichst herauszusuchen und die Wunde mit scharfer Seife oder Salmiakgeist einzureiben. Auch das Bestreichen der Stichstelle mit einer aus einem Teil Salizylsäure und neunzehn Teilen Kollodium bestehenden Mischung ist sehr zu empfehlen, wo aber nicht gleich Medikamente zu haben sind, legt man frische Zwiebelstücken oder Knoblauchschnitten auf die Wunde. Haben wir das Pech gehabt, daß uns, etwa während des Gähnens eine Wespe in den Mund flog und uns dort oder in der Kehle einen Stich versetzte, so tun wir gut, bis zur Ankunft des Arztes ein größeres Quantum angefeuchteten Kochsalzes im Munde zu behalten, denn hierdurch wird eine starke Anschwellung verhindert.

(Kamen, 31. Juli. Die Sonnenblume (Helianthus) wiegt jetzt ihr mächtiges Haupt im goldenen Lichte des Tagesgestirns. Sie scheint eine spezielle Vorliebe für das Eisenbahnwesen zu haben, denn es dürfte bei uns nur wenige Bahnwärterhäuschen geben, in deren unmittelbarer Umgebung sie nicht zu finden wäre. Der Rauch und der vorbeifahenden Züge stört sie durchaus nicht, im Gegenteil, gerade an den sonnigen Bahndämmen entfaltet sie ihre tiefgelbe Blüte zu ungeahnter Größe. Wenn riesige Formen Anspruch auf Schönheit hätten, dann dürfte die Sonnenblume von ihrem oft mehr als mannshohen Stängel stolz auf die süßduftende Königin im Reiche der Glorä, die liebliche Rose, herabbliden. Solange aber die „unvernünftigen Menschen“ jene unbegreifliche Vorliebe für solche Blumen haben, die sich in Bouquets anbringen oder im Knospenloch tragen lassen, wird sie beschieden zurückstehen müssen, denn sie eignet sich nach diesen beiden Richtungen hin ebenso gut resp. schlecht, wie man verzeihe diesen Vergleich — der Igel zum Schnupstuch. Immerhin aber findet sie noch zu dem oder jenem Zwecke Verwendung. Ihre biden Stengel dienen der Kinderwelt zur Anfertigung von Latzen und Wurfspießen, die sich indessen nicht gerade durch Dauerhaftigkeit auszeichnen. Ihre Kerne werden geöffnet und geessen, so wie zur Herstellung niedlicher Handarbeiten benutzt, und ihre Blätter endlich wurden einst und werden wohl auch heute noch hier und da zu Salaten und Gemüsen, sowie zu allerlei Tees und heilkräftigen Medizinien verwendet.

„—“ 30. Juli. Die Eintagsfliege läßt sich jetzt wieder überall, speziell aber an den Niederungen der Flüsse sehen, und scharenweise schwärmen die großgefingelten, weißleibigen Insekten zur Abendzeit umher, sich ihres sprichwörtlich kurzen Daseins erfreuend. Gleich einer Nebelwolke umflattern sie die Lampen und Laternen in den Gärten; allein sie müssen dieses „Streben nach dem Licht“ meistens mit dem Tode büßen. Doch auch sonst währt der Daseinsgenuss der kleinen Tierchen nur kurze Zeit. Fast unmittelbar nach der Hochzeit müssen schon die Männchen ihr Leben lassen, und die Weibchen bleiben gleichfalls nicht lange als trauernde Witwen zurück. „Jedes legt“ — um mit Wilhelm Busch zu reden — „noch schnell ein Ei und dann kommt der Tod herbei.“ Am selben Tage, da das Eintagsfliegenpärchen sich kennen lernte, verliebte, verheiratete und die Welt mit seinen Nachkommen besenkte, ist es meistens auch schon wieder dahingegangen, doch „ein Augenblick gelebt im Paradiese“ — wird nicht zu teuer mit dem Tode bezahlt, und für die stierlichen Geschöpfchen mag wohl die Dauer eines einzigen Tages eine lange seltsame Zeit bedeutet haben. Sie sind ja so bescheiden in ihren Ansprüchen, bescheidener als alle anderen Insekten, denn sie nehmen — wie uns die Naturforscher berichten — ihr ganzes Leben lang keinerlei Nahrung zu sich. Genau 100 Tage nach dem Auftreten der ersten Eintagsfliege soll, der Ansicht der Landleute zufolge, auch der erste Schnee fallen.

Namen, 31. Juli. (Verschiedenes.) Gegenwärtig macht sich in zahlreichen Gärten ein gefährlicher Obstbaumverderber, die **Blutlaus**, bemerkbar. Der Schmarotzer, ein zu den Blattläusen gehöriges Insekt, greift vorzugsweise die jüngeren Triebe an und verursacht an ihnen durch seinen Stich Krebsartige Entzündungen und Fäulnis. Die von ihm befallenen Bäume sind schon von weitem an dem weißen Wollschleim, mit dem sich die Tierkolonien bedecken, zu erkennen. Der zarte Saft besteht aus feinen Wachsfasern, deren Festigkeit, die Venenung der Tiere durch Niederschläge verhindert. Die Winterer lagern unter den Stämmen im Moos oder in der Erde, und die aus ihnen entstandenen Larven fliegen im Frühjahr auf die Bäume. Bei hohen Stämmen erreichen sie gewöhnlich ihr Ziel nicht, da sie vorzeitig erschlagen. Hieraus erklärt sich, weshalb Baumschulen und Ziergartenanlagen am meisten von der Blutlaus angegriffen werden. Gegen die aufsteigenden Frühjahrslarven schützt man die Stämme am besten durch sorgfältig angelegte Leere- oder Leimringe. Im Sommer gibt es unter den Blutläusen geflügelte und ungeflügelte Weibchen. Die ersteren sind imstande, die benachbarten Gärten und die hochstämmigen Bäume mit ihrer Brut zu besetzen. Man bekämpft die Schädlinge, indem man die von ihnen befallenen grünen Triebe abschneidet und verbrennt. Durch Abkürzen der Zweige mit einer scharfen, in Kalkmilch oder Petroleum getauchten Waffe werden die Tiere ebenfalls vertilgt. Obstbaumbesitzern sei es empfohlen, rechtzeitig Mittel gegen die Ausbreitung der Blutlaus anzuwenden; denn Unachtsamkeit dieser Plage gegenüber kann in einigen Jahren den Ruin der Bäume herbeiführen. Vor einigen Jahren sind einzelne Gegend im In- und Auslande durch die Schmarotzer arg heimgesucht worden. Die Blutlaus muß, da sie besonders den besseren Apfelsorten gefährlich wird, als ein Feindschmecker angesehen werden. Beim Bedrücken entquillt ihrem Körper ein rötlich brauner Saft. Daher der Name „Blutlaus“.

(Lohnverbesserungen beim Kohlenbergbau.) Um dem immer empfindlicher auftretenden Arbeitermangel auf den Gruben möglichst abzuwehren, gehen sehr viele Bergwerke nunmehr zu erheblichen Lohnverbesserungen über, die auf einzelnen Gruben bis zu zehn Prozent betragen. Solche Lohnverbesserungen sind z. B. bei Gruben der Hibernia — mit ein Grund für den verschlechterten Quarztauskreis —, der Gelsenkirchener und Nordstern-Gesellschaft zu verzeichnen. Auch auf den Gruben bei Oberhausen sowie auf den fiskalischen Bergwerken sind die Löhne mehr oder minder erhöht worden. Der hierdurch erzielte vermehrte Zuzug von Arbeitern erfolgt indes zumeist nur auf Kosten solcher Gruben, welche wegen ihrer weniger günstigen Lage den anderen in der Steigerung der Löhne nicht folgen können. Auf diese Weise wird der südliche Teil des Ruhrreviers, in welchem die kleineren Bergwerke sich befinden, von jungen Grubenarbeitern immer mehr entblößt. Der Zuzug fremder Arbeiter aus dem Osten hat — wohl infolge der nahenden Erntezeit — in letzter Zeit stark nachgelassen. Auch die äußerst rege Bautätigkeit, welche in diesem Jahre im ganzen Industriebezirk herrscht, entzieht dem Kohlenbergbau zahlreiche Arbeitskräfte, da die Löhne auch im Baugewerbe gegenwärtig ungewöhnlich hoch sind. Einzelne Gruben haben in letzter Zeit sogar den Versuch gemacht, Grubenarbeiter aus Belgien heranzuziehen, haben von demselben aber schon bald wieder Abstand nehmen müssen, weil die Belgier der deutschen Sprache nicht mächtig sind und man sich mit ihnen infolgedessen nicht genügend verständigen kann.

Der „Köln. Bzg.“ zufolge ist im rheinisch-westfälischen Industriegebiet die beschleunigte Niederbringung einer Anzahl **fiskalischer Doppelschachtanlagen** in bestimmte Aussicht genommen. Der Fiskus will auch weiterhin in den Beteiligungszielen beim Kohlenbergbau wieder das sich bezahlen lassen, was er für die Hibernia-Aktien zuviel zahlen mußte. Bezüglich einer etwaigen Verstaatlichung der Hibernia-Gesellschaft ständen für die nächste absehbare Zeit keine Überlegungen bevor. Der Fiskus gedachte in dem bisherigen Besitz von mehr als 27 1/2 Millionen Mark Aktien der Gesellschaft zu verharren. Er will vorläufig ruhig Großaktionär der Hibernia bleiben und mittlerweile seinen westfälischen Felder- und Grubenbesitz ausbauen, späterhin mit entsprechend erhöhten Beteiligungsforderungen an das Kohlenbergbau-Unternehmen herantreten.

Der **Stahlwerksverband** schließt nach seinem Geschäftsbereiche das abgelaufene Jahr mit einem bedeutend günstigeren Ergebnis ab wie das Vorjahr. Infolge der abgeschlossenen internationalen Verträge wurde im Export ein bedeutender Aufschwung erzielt. In der Aufsichtsratsitzung des **Bochumer Vereins für Bergbau und Hüttenfabrikation** wurde der Abschluß des verfloßenen Geschäftsjahres vorgelegt. Der Bruttogewinn betrug Mark 5 500 000, die Abschreibungen Mk. 1 100 000, der Reingewinn Mark 4 400 000. Die Dividende wird der einzuberufenden Generalversammlung mit 15 Proz. gegen 12 Proz. im Vorjahre vorgeschlagen werden. Der Pensionskasse wurden Mk. 50 000 überwiesen.

(Königlich Preussische Klassen-Lotterie.) Es machen schon jetzt darauf aufmerksam, daß die Erneuerung der Lose 2. Klasse 215. Lotterie unter Vorlegung der Lose 1. Klasse bei Verlust des Anrechts bis zum 6. August 1906, Abends 8 Uhr bei dem zuständigen Lotterie-Einnahmepersonal geschehen muß.

Der große Ausschuss der **Deutschen Turnerschaft**, die zurzeit nahezu 800 000 Mitglieder umfaßt, trat in Hildesheim zu seiner diesjährigen Hauptversammlung zusammen. Den Vorsitz führte Dr. Göb (Weipzig). Nach dem Geschäftsbericht der Deutschen Turnerschaft hatte diese im verfloßenen Jahre eine Gesamtsumme von 54 773,11 Mark. Die Ausgabe betrug 42 730,91 Mk., so daß ein Kassenbestand von 12 042,20 Mark verbleibt. In Bezug auf das deutsche Turnfest in Frankfurt a. M. 1908 hat der Turnauschuss beschlossen, daß bei deutschen Turnfesten sowohl Wettfechter als auch Wetttrichter an den allgemeinen Übungen und an dem Turnen der Kreise teilzunehmen haben. Die Wettfechter haben sich an zwei Festtagen zu beteiligen. Die neue Festordnung wird in Kürze veröffentlicht, damit sie auf ihre Zweckmäßigkeit hin geprüft werden kann. In Bezug auf die Teilnahme der Turnerinnen an öffentlichen

Festtagen ist beschlossen worden, diese nicht zu gestatten. Ferner sollen bei Schauturnen nur solche Übungen von Frauen ausgeführt werden, bei denen das ästhetische Gefühl nicht verletzt wird. Was die weibliche Turnkleidung anbelangt, so wurde als am praktischsten empfunden: geschlossene Hose mit darüber befindlichem luftfreien Rock aus dunklem, am besten blauen Tuch. Für öffentliche Schauturnen wird dieser Anzug zur Bedingung gemacht.

Am Donnerstag den 2. August finden in den Morgenstunden **internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege** statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Fieber eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

(Gefährdung von Telegraphenanlagen durch Drachen.) Die Ernte hat begonnen, der Wind weht über die Stoppeln — die von der Jugend ersehnte Zeit, in der sie ihre Drachen und Windspiele steigen lassen kann, ist wieder einmal da. Und von dieser Gelegenheit macht unser Schulschüler, soweit sie nicht mit den Eltern in der Sommerfrische weilt, in ausgedehntem Maße Gebrauch. In der Stadt und auf den Stoppelfeldern der Nachbarräte kann man jetzt die langgeschwänzten Drachen hoch in die Lüfte steigen sehen. So sehr nun auch den Kindern dieses harmlose Spiel, an dem sich auch Erwachsene nicht ungern betheiligen, zu gönnen ist, so unangenehme Folgen kann es andererseits haben. Nach den in früheren Jahren gemachten Beobachtungen werden nämlich in der Erntezeit durch abgerissene Drachenschwänze und Windfäden die Fernsprechanlagen und Telegraphenleitungen vielfach gestört. Besonders bei feuchter Witterung, nach längerem Regen oder einem Gewitter kann die Verbindung zweier Leitungsdrähte durch einen Drachenschwanz leicht zu einer teilweisen oder vollständigen Ableitung des elektrischen Stromes führen und so unangenehme Betriebsstörungen zur Folge haben. Die fahrlässige Gefährdung einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphen- oder Telephonanlage wird aber nach § 318 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mark bestraft. Die Verwundung von Drachenschwänzen oder Leitungsdrähten mit Telegraphen- oder Telephonanlagen kann daher für die Beteiligten unter Umständen ein kostspieliges Vergnügen werden. Es empfiehlt sich also, den Kindern einzuführen, daß sie beim Steigenlassen der Drachen den oberirdischen Anlagen der Reichstelegraphenverwaltung möglichst fernbleiben und nur solche Wege und Felder wählen, auf denen eine Verührung der Drachenschwänze mit den Leitungsdrähten ausgeschlossen ist.

Anna, 30. Juli. Ein trauriger Unglücksfall trug sich Freitag morgen gegen 7 Uhr in der Colonie zu. Eine Anzahl Schulkinder von der Beche Colonie hatten sich auf einen von der Beche kommenden Wagen gesetzt. Beim Abfahren vom Wagen sprang der 8 Jahre alte Knabe August Bröpper fehl. Er wurde von dem Hinterrad des Wagens über den Kopf gefahren und trat der Tod sofort ein.

(Anna, 30. Juli. (Schullehrerseminar.) Dieser Tage wehte hier eine aus Vertretern des Kultusministeriums, des Provinzial-Schulkollegiums, der Kgl. Regierung usw. bestehende Kommission. Wie wir erfahren, fand dieser Besuch mit der demnächstigen Errichtung eines evangelischen Schullehrerseminars in unserer Stadt in Verbindung und sollte hauptsächlich der Feststellung geeigneter Grundstücke dienen. Inzwischen hat auch die Stadt zu dem angegebenen Zweck ein angebotenes, am Wasserort gelegenes Grundstück käuflich erworben.

(Anna, 31. Juli. Aus dem Zuge gestürzt.) Sonntag morgen wurde am östlichen Ausgang des Bahnhofes die Leiche eines jungen Mannes gefunden. Aufsehend ist der Mann aus dem Zuge gefallen und überfahren worden. In seinem Besitz befand sich eine Fahrkarte von Minden nach Hannover. Wie verlautet soll der junge Mann aus Minden sein.

(Sooch, 30. Juli. (Eine tapfere Lebensretterin.) Freitag nachmittag fiel ein 5 Jahre alter Knabe in eine mit Zaune gefüllte tiefe Grube. Eine im Nachbarhause beschäftigte Frau sprang kurz entschlossen in die absehbaren Fluten und rettete den schon bewußtlosen Knaben.

(Dortmund, 30. Juli. (Verschiedenes.) Wegen **Beleidigung des Kaisers und des Kronprinzen** verurteilte die hiesige Strafkammer den hiesigen Tagelöhner Hermann Barck aus Menneke zu drei Monaten Gefängnis.

Für das hiesige **Oberbergamt** dürfte demnächst ein neues Verwaltungsgelände errichtet werden, weil das jetzige nicht mehr ausreicht. Einzelne Abteilungen befinden sich schon in Mietshäusern. Die Stadt Dortmund wird dem Fiskus einen geeigneten großen Bauplatz zur Verfügung stellen und das alte Gebäude demnächst für städtische Zwecke verwenden.

Ein **schändliches Verbrechen** wurde gestern von dem 26-jährigen Anton Seifert, Hüttenlaser 9 wohnhaft, im Körner Felde verübt. Er tötete das vierjährige Töchterchen des Fabrikarbeiters Krause unter dem Vorwande, dem Kinde Blumen zu pflücken, an sich und verletzte es in nicht wiederzugebender Weise. Glücklicherweise ist es gelungen, den Verbrecher dingfest zu machen und sieht er seiner gerechten Bestrafung entgegen.

Wettn, 30. Juli. Auf Beche „Schleswig“ verunglückte der Bergmann Rüpping durch herabfallende Gesteinsmassen, so daß der Tod sofort eintrat. Rüpping war erst fünf Monate verheiratet.

Mengede, 30. Juli. (Verunglückt.) Der Metzgerlehrling Gust. Bütt wurde Samstag abend gegen 8 Uhr in das Schlachthaus resp. in die Wurstküche geschickt, um etwas Fleisch durch die Hackmaschine gehen zu lassen. Später fand man ihn, schrecklich zugerichtet, in seinem Blute schwimmend, vor; wenige Augenblicke nachher war er bereits verstorben. Wie das Unglück gekommen, weiß keiner, da B. allein war. Man nimmt an, daß vielleicht ein Stück Fleisch vorbeigefallen und er beim Greifen nach demselben von dem Schwungrad des Motors getötet wurde. Der Motorbetrieb war erst kürzlich noch einer Revision unterzogen.

(Gelsenkirchen, 30. Juli. Auf dem Güterbahnhof Schalken- Nord wurde der Fuhrknecht Bonitowski beim Rangieren überfahren, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Verunglückte starb an Verblutung.

Bochum, 30. Juli. (Arbeiterbewegung.) Das sozialdemokratische Volksblatt berichtet über eine angebliche Gärung im Ruhrbezirk, die sich hauptsächlich auf die Pferdetrainer und Schleppler erstreckt. Auf der Beche Sannibal, wo die Schleppler mit einem Ausstand geübt hätten, sei ihnen eine Lohnverbesserung bewilligt worden. Auf der Beche Hannover I und II habe man den Vorkührer der eine Aufbesserung des Schichtlohnes eingetommenen Schleppler gemäßigelt und dann die Aufbesserung zugesagt.

Essen, 30. Juli. Beim Fußballspiel auf dem freien Felde an der Alfredstraße in Essen-Mitte schied bei dem Freitag abend der Schüler Alfred S. ein Bein. Der Unglücksfall wurde dadurch hervorgerufen, daß er von seinem Mitspieler auf die Seite geschleudert wurde. Er mußte in die elterliche Wohnung getragen werden.

Essen, 30. Juli. (Tödlicher Unglücksfall.) Vor einiger Zeit sah sich die Verwaltung der Rade „Herkes“ veranlaßt, einen Baum

längs dem Bahndamm ihrer Gleisanlage zum Rangierbahnhof aufstellen zu lassen, da sich die Kinder der umliegenden Straßen auf dem Bahndamm mit allerlei Spielen vergnügten, selbst auf der Brücke an der Ziegelstraße. Trotzdem sind aber wieder von einigen Burschen mehrere Bretter losgerissen worden, wodurch auch kleinen Kindern Gelegenheit geboten wurde, wieder auf dem Bahndamm und der Brücke zu spielen. Hierbei stieß ein ungefähr fünfjähriger Knabe seinen Spielkameraden, den Wily Schrab, in der Ziegelstraße 24 wohnend, derart, daß dieser die Brücke hinunterstürzte und unter auf der Straße schwerverletzt liegen blieb. Es war ihm beim Fallen die Schädeldecke zertrümmert worden, an dessen Folgen er verstarb.

Essen, 30. Juli. (Uebervahren.) Von einem leeren Materialwagen der Straßenbahn wurde Samstag mittag gegen 12 1/2 Uhr in Horst auf der Essenerstraße der etwa 9 Jahre alte Knabe Jnning überfahren und getötet. Das Unglück trug sich auf folgende Weise zu: Mehrere Knaben hatten sich auf zwei in dem Zuge befindliche leere Couverts gesessen. Der auf der hinteren Plattform des Motorwagens stehende Jnning stürzte und fiel gerade vor die Räder des letzten Transportwagens, dessen Vorderrad ihn erfasste und tötete.

Mülheim (Ruhr), 30. Juli. (Selbstmordversuch.) Der Unwille Karl Stegbe, der als Vereinsbote dem Geschäftsbereich 12 Mark unterschlagen hatte und deshalb verhaftet wurde, hat sich im Gefängnis mit einem Terzerol eine Kugel in den Kopf geschossen und dadurch lebensgefährlich verletzt.

(Duisburg, 30. Juli. Das Opfer eines Unglücksfalls wurde auf dem Rangierbahnhof Hochfeld-Süd der Rangierer Jakob Best aufgefunden. Er war beim Rangieren mit den Füßen in den Schienen hängen geblieben und kam, nachdem ihm ein Bein abgefahren war, unter die Maschine, von welcher er erdrückt wurde.

Düsseldorf, 30. Juli. (Verbrüht.) In Gerresheim ist ein zehnmonatiges Kind durch heißen Kaffee verbrüht worden, was seinen Tod zur Folge hatte.

(Düsseldorf, 30. Juli. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im Gräblich von Speiden Steinbruch. Der dort beschäftigte Arbeiter Willemann aus Schwarzenbruch stürzte in eine unter dem Felsvorsprung befindliche und mit Wasser gefüllte Grube und ertrank. Niemand war Zeuge des Unfalls. Kurze Zeit danach vermehrte ein Mitarbeiter den Verunglückten, man suchte nach ihm und fand seine Leiche in der Grube. Willemann hinterläßt eine Witwe und drei kleine Kinder.

(Hilt bei Krefeld, (Großfeuer.) Samstag morgen hatten die „Düsseldorfer Neuesten Nachrichten“ zufolge, ein Großfeuer die sämtlichen Gebäulichkeiten des Gutsbesizers Jpers, Section A, vernichtet. Gerecht wurde nur das Vieh und einiges Mobiliar.

(Gerresheim, 30. Juli. (Tod durch den Genuß von Essig.) In der benachbarten Gemeinde Hilben wurde der Fabrikarbeiter S. in der Ellerstraße in seinem Bett tot aufgefunden. Der Tod soll infolge des Genußes von Essig eingetreten sein. Er war dem Trunk stark ergeben. Er war verheiratet und hinterläßt eine Frau mit zwei Kindern.

Köln, 30. Juli. Die Lage im rheinischen Baugewerbe spitzt sich immer mehr zu. Eine gestern stattgehabte Massenversammlung von Bauarbeitern besprach die angeordnete Aussperrung in Köln und erklärte, falls es zur Ausführung der Drohung der Baunternehmen kommen sollte, den aufzubringenden Kampf mit aller Energie zu führen. Tausende der ausgesperrten Arbeiter könnten heute bereits im rheinischen westfälischen Industriegebiet untergebracht werden. Die Arbeitgeber beschließen heute abend, ob und wann die Massenaussperrung erfolgen soll.

Köln, 30. Juli. (Hilferufe.) Oberrheinische Zeitungen veröffentlichen Hilferufe aus Mülheim, wo vor vier Monaten der verhängnisvolle Bergbruch zahlreiche Familien zum Verlassen ihrer Wohnungen zwang. Alle Hoffnungen auf staatliche Hilfe sind bisher unerfüllt geblieben. Heute haben die unglücklichen Leute mangelnde anderweitiger Unterkunft die baufälligen Häuser wieder aufgesucht und wohnen in denselben unter beständiger Lebensgefahr. Die Bewohner appellieren an die Öffentlichkeit, um den traurigen Zustand ein Ende zu machen. Nach Mitteilungen einzelner Häuser soll in den nächsten Tagen nunmehr höherer Ortes die Entscheidung über die staatliche Beihilfe herbeigeführt werden.

(Mierien, 30. Juli. Bei einem Gewitter schlug der Blitz abends in ein Haus in Oberahrer, wo er im Wohnzimmer zwei Söhne eines Arbeiters traf, von denen der ältere, etwa 20 Jahre alt, getötet wurde. Außerdem wurde fast sämtliches Mobiliar und die Fensterscheiben zertrümmert. In einem Nebenhause wurde ein Mädchen durch den Blitz getötet und einige Möbel geschädigt.

(Bonn, 30. Juli. Die drei Töchter des Gastwirts Methner erschienen zur Verlobungsfeier auf dem Standesamt. Also eine Trippelhochzeit.

(Trier, 30. Juli. Urteil im großen Militärprozess) Nach sechstägiger nichtöffentlicher Verhandlung wurde in dem großen Militärprozess Samstag abend 8 1/2 Uhr das Urteil verkündet. Major Meher wurde wegen vorsätzlicher unrichtiger Abstattung einer Meldung und wegen Ungehorsams zu einem Jahre einmündig Tag Festungshaft und zur Dienstentlassung verurteilt, der Hauptmann Jovin wegen Unterlassung einer Meldung, Mißhandlung und Mißbrauchs der Waffe zu sieben Monaten Festung; die Feldwebel Stahl, Unterberg und Mach wirt wegen Ungehorsams, unrichtiger Meldung zu sechs Monaten einer Woche Gefängnis, Unteroffizier Schöwe wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt zu drei Tagen Mittelarrest. Der Feldwebel Chella wurde freigesprochen. Der Sergeant Bienefeld, der Anführer des ganzen Prozesses, wurde wegen unrichtiger Meldung, Ungehorsams und Mißbrauchs der Dienstgewalt zu einer Zusatzstrafe von vier Monaten Zuchthaus verurteilt. Die Begründung erfolgte in nichtöffentlicher Verhandlung.

(Biren, 30. Juli. (Petroleumlampe explodiert.) In Girkelstath ein Wirt die Petroleumlampe ausblasen wollte, explodierte diese und verletzte, laut „Dürener Zeitung“, den Unvorsichtigen sehr schwer.

Vermischtes.

— **Eine große Feuersbrunst** brach am Mittwoch in Leeds in England aus. Eine Anzahl großer Lagerhäuser und auch eine Reihe von Privathäusern wurde eingeschifert. Das Great Northern-Hotel, das in großer Gefahr war, konnte mit Mühe vor dem Feuer geschützt werden. Der Schaden wird auf 2 Millionen geschätzt. — Auch in der rumänischen Stadt Roman an der Moldau ist am Donnerstag ein Brand ausgebrochen, der die ganze Nacht wüthete, noch forduert und ganz Häuserreihen eingeschifert hat. Zahlreiche Kinder werden vermißt, die in der Aufregung vergessen wurden und jedenfalls in den Flammen umgekommen sind.

— **Im Streit erschossen.** Auf der Bremer Bark „Verrera“ erschoss, wie jetzt bekannt wird, im Hafen von Neapel der erste Steuermann Bremer im Streit den zweiten Steuermann Wulff und tötete sich dann selbst durch einen Schuß in den Mund.

Zur Lage in Russland.

W Petersburg, 30. Juli. Im sogenannten Petersburger Stadtteil wurde eine Druckerei von Bewaffneten überfallen, welche den Verwalter und die anderen Angestellten der Druckerei festhielten, eine von ihnen mitgebrachte Matrize des Wiborger Aufzugs stereotypierten und auf der Rotationsmaschine in 150 000 Exemplaren druckten. Während dies geschah, wurde bei einer gegenüber der Druckerei liegenden Kapelle ein Gottesdienst abgehalten, dem eine große Menschenmenge beizugewohnt und der von vielen Polizisten überwacht wurde. Trotzdem erfuhr die Polizei den Vorfall erst, nachdem die Bewaffneten spurlos verschwunden waren.

W Petersburg, 30. Juli. In Potawa kam es gestern Abend zu ersten Militärunruhen. Die Infanterie des Giewatowschen Regiments, welche einige Arrestanten befreien wollten, wurden von Kosaken beschossen. Mehrere Beteiligte wurden getötet und andere verwundet.

H Petersburg, 30. Juli. Vom Brande der eingekerkerten Stadt Chjran werden jetzt schreckliche Einzelheiten bekannt. In der Hauptstraße wurden 122 Leichen gefunden. Bei der Dampfmaschine rief ein Student den Umstehenden zu, sich zu entfernen, es stehe eine Kesselexplosion bevor. Als die Explosion eintrat, beschuldigte man den Studenten, er habe eine Bombe geworfen und tötete ihn.

W Sebastopol, 30. Juli. Das Marine-Kriegsgericht sprach das Urteil über die ersten an den Meutereien Ende 1905 beteiligten Matrosen. 4 wurden zum Tode, 1 zu lebenslänglicher und 32 zu verschiedenen langer Zwangsarbeit, 50 zu Gefängnisstrafen verurteilt. 6 Angeklagte wurden freigesprochen.

W Jussowka, 30. Juli. Eine von vielen tausend Bergarbeitern hier abgehaltenen Versammlung beschloß, wegen Auflösung der Duma, die Arbeit in allen hiesigen Hüttenwerken einzustellen. Dragoi wurden deshalb nach hier abkommandiert.

Ein neuer Eisenbahnraub.

W Warschau, 29. Juli. (Von einem Spezialkorrespondenten). Auf der Warschau-Wiener Bahn wurde bei Pruszkow der von Alexandrowo kommende Personenzug um 8 Uhr abends von einer bewaffneten Bande angehalten. Die Bande zählte etwa 50 Mann. Sie hat den Postwagen beraubt; 75 000 Rubel Staatsgelder sind ihr in die Hände gefallen. Verletzt wurde niemand.

W Warschau, 30. Juli. (Von einem Spezialkorrespondenten). Es heißt, daß bei dem Ueberfall auf den Personenzug Alexandrowo-Warschau den Tätern über 100 000 Rubel und auch ein ausländisches Wertpaket in die Hände gefallen sind. Die genaue Summe konnte nicht festgestellt werden, da die betreffenden Dokumente verschwunden sind.

Die ganze Bezahlung des Weichselbampfers Kurier ist hier verhaftet worden, da der Verdacht besteht, daß der Dampfer von der Bande, die am Donnerstag den Zug der Weichselbahn ausraubte, benutzt wurde.

W New-York, 30. Juli. Auf der Southern Pacific Bahn stieß in der Nähe von Pasadena in Californien ein Personenwagen mit einem elektrischen Wagen der Pacificbahn zusammen. 3 Personen wurden getötet, 60 wurden verletzt. Der Wagen der elektrischen Bahn wurde 200 Fuß weit geschleudert.

Jedermann

der seiner Anzeige eine intensive Verbreitung, die einen Erfolg verbürgt, in Namen und Umgegend geben will,

inferiere

in der im 34. Jahrgang erscheinenden

der eine vollständige, sorgfältig redigierte, reichhaltige Zeitung mit der Gratzbelle „Fürs Heim“ lesen will,

abonniere

für monatlich nur 40 Pfennig auf die

Kamener Zeitung.

Jeder Abonnent hat den Bestimmungen entsprechend Anspruch auf die kostenlose Unfall-Unterstützung in Höhe von

300 Mark.

Verantw. Redakteur Hr. Weber, Kamener.
Veranstalter der Kamener Zeitung Nr. 14, Kamener.

Der Tote lebt! Aus Hamburg wird geschrieben: Ein sonderbarer Fall erregt hier berechtigtes Aufsehen: Am 28. Mai mußte der hiesige Kaufmann Kurt Michaelis plötzlich geschäftlich nach Hannover fahren. Er meldete sich pflichtgemäß bei der Polizei ab. Als Herr M. kürzlich von Hannover nach Hamburg zurückkehrte und auf der Straße einem Bekannten begegnete, wich dieser erschreckt, wie vor einem Gespenst zurück und rief: „Was, Sie leben? Sie sind doch als Leiche aus dem Fleet gezogen und beerdigt worden!“

Dann erzählte der Bekannte, daß eine am 28. Mai aus dem Fleet gezogene Leiche als die des Kaufmanns Kurt Michaelis amtlich rekonstruiert worden sei. Herr M. ging nun zur Polizei und erfuhr dort, daß seine Logiswirtin auf der Polizei die betreffende Leiche bestimmt als die ihres Einlogierers rekonstruiert hatte; auf Grund dieser Bestimmung wurde „Kurt Michaelis“ beerdigt, und im Meldeamt erhielt die Karte des „Toten“ unter den Worten: „Am 28. Mai 1906 abgemeldet nach Hannover“, den Zusatz: „Am 28. Mai aufgefischt als Leiche.“ Herr Michaelis ermittelte dann weiter, daß er einstweilen auf Kosten der Armenanstalt beerdigt worden war, daß die Armenanstalt sich aber an seine Mutter, Frau Dr. Michaelis in Großenhain (Sachsen) gewandt und von ihr die Kosten zurückerstattet erhalten. Außerdem hat Frau Dr. Michaelis einen Leichenstein auf das angebliche Grab ihres Sohnes setzen lassen und für Bepflanzung des Grabes 37 Mark bezahlt.

Es wird sich jetzt kaum noch feststellen lassen, wer der Tote gewesen sein mag, der nun schon zwei Monate unter falschem Namen im Grabe ruht.

Der Fiskus als lachender Erbe. Die Hinterlassenschaft des verstorbenen Großkaufmanns Marshall Fierb in Chicago wird vom Nachlaß-Gericht auf 130 Millionen Dollars, sein Grundbesitz auf 50 Millionen Dollars geschätzt. Mehrere Jahre hindurch sind auf 150 Millionen Dollar dieses Vermögens keine Steuern gezahlt worden. Die Testaments-Vollstrecker haben deshalb jetzt vom Gericht Anweisung erhalten 2 800 000 Dollars Steuer nachzuschahlen.

Drei Feldarbeiterinnen wurden in Weener vom Blitze getroffen. Die eine war sofort tot, während die anderen verletzt sind.

Ein Schoner vom Blik getroffen. Der Schoner „Stanley Josce“ wurde bei Neuchotland vom Blik getroffen. Der Mast wurde zerplittert, wodurch das Schiff kenterte und unterging. Die aus 16 Mann bestehende Besatzung ist ertrunken.

Schwerer Unfall bei einer Übung. Eine Belagerungsübung, der der kommandierende General des III. Armeekorps, General der Infanterie v. Bülow, beizugewohnt, veranstaltete das 3. Brandenburgische Pionierbataillon in Spandau im Verein mit Garde-Infanterie. Während der dabei vorkommenden Sprengung einer Mine ereignete sich ein schwerer Unfall; die Explosion erfolgte zu einer Zeit, als sich noch Mannschaften in unmittelbarer Nähe der Mine befanden. Ein Vizefeldwebel und ein Pionier wurden durch Brandwunden am Kopf, den Händen und am Unterkörper erheblich verletzt und mußten ins Garnisonlazarett geschafft werden.

Sonst und jetzt. Im Jahre 1234 schloß der König zum ersten Male auf einem Strohsack, früher auf bloßen Brettern. 1246 waren die Häuser größtenteils noch mit Stroh gedeckt, und im Jahre 1300 konnte man in London noch keinen Kamin, geschweige denn einen Ofen. Man wärmte sich darum nur an Glutpfannen. Wein wurde als Arznei in den Apotheken verkauft. Man kannte noch keine Wagen. Die Vornehmen ritten auf Pferden, mit den Damen hinter sich. Im Jahre 1340 betrugen die Steuern 30 000 — Wollfäden. Die Richter und Advokaten (oder Rechtsanwälte wie sie jetzt heißen) wurden mit — Zimmt und Pfeffer bezahlt. Im Jahre 1343 kamen die ersten Stednadeln auf. Früher bedienten sich die Damen hölzerner Stifte. 1344 wurde das erste Gold in England geprägt. Die ersten seidenen Strümpfe trug die Königin Elisabeth im Jahre 1561, nachdem der König von Frankreich im Jahre 1547 die Mode zuerst in Gang gebracht hatte.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie Wolffs Bureau; H Dirsch's Telegraphisches Bureau; K Privatmeldungen.)

Die Afrikareise der Reichstagsabgeordneten.

W Sanfibar, 30. Juli. Die Reichstagsabgeordneten sind auf dem Dampfer Kronprinz in bester Gesundheit hier eingetroffen. Im roten Meer herrschte furchtbare Hitze. 40 Grad waren nicht ungewöhnlich, 5 Fälle von Hitzschlag ereigneten sich an Bord. Im indischen Ozean herrschte ein Südwestmonsun, der außerordentlich heftig war, sodaß der Dampfer 2 volle Tage Verspätung hatte.

W Fischbachau, 30. Juli. In Gschwend wurde ein Bauer von 3 Burschen überfallen, beraubt und ermordet. Dem 10jährigen Sohn des Bauern gelang es zu entfliehen.

W Paris, 30. Juli. Der mit der Untersuchung der Katastrophe von Courrières betraute Richter Bethume hat in seinem amtlichen Bericht die Niederlegung des Verfahrens gegen die der fahrlässigen Tötung angeklagten Staatsingenieure empfohlen. Der Richter stellt in seinem Bericht fest, daß die Ingenieure ihre Pflicht getan haben. — Die Arbeiten zur Bergung der Leichen gehen ihrem Ende entgegen. 1064 sind bis zum 25. Juli geborgen, die Leichen der noch fehlenden 31 werden wahrscheinlich in 4 Tagen herausgeschafft sein.

W Manchester, 30. Jul. Gestern erfolgte auf der Grube von Chalford eine furchtbare Explosion. 15 Grubenarbeiter wurden verschüttet. Nur einer wurde gerettet. Die übrigen sind wahrscheinlich erstikt.

Zwei weibliche Räuber. Wie aus Paris berichtet wird, hielten zwei Frauen einen Mann namens Neptier an einem entlegenen Boulevard an und verlangten sein Geld und seine Börse. Als er erstaunt einen Moment zögerte, sprangen sie auf ihn los und stachen mit ihren Dolchen auf ihn ein. Er fiel schwer verwundet zu Boden und wurde nun von den beiden Amazonen seiner Uhr und einer beträchtlichen Summe Geldes beraubt. Jetzt liegt er auf den Tod im Hospital.

Eine schwere Explosion erfolgte am Donnerstag in Sommerda (Prov. Sachsen) in der Munitionsfabrik von Dreyse u. Collenbusch aus bisher unaufgeklärter Ursache. Eine in der Fabrik beschäftigte Frau wurde getötet, eine Anzahl Arbeiterinnen verletzt. Der Luftdruck war so stark, daß die Fenster der benachbarten Gebäude eingedrückt wurden.

Ein Automobil-Unfall ereignete sich in der Nähe von Schleswig. Beim Herabfahren einer steilen Straße versagte in einem von Hamburg kommenden Automobil die Bremse, infolgedessen der Wagen gegen einen Kantstein fuhr, umschlug und die vier Insassen, zwei Herren und zwei Damen, unter sich begrub. Frau Rentner Peterjen aus Hamburg wurde schwer verletzt ins Krankenhaus überführt. Die übrigen Personen sind mit leichten Verletzungen davongekommen. — Ein vom Zeughaus kommendes Automobil einer Berliner Familie verunglückte im großen Bichand am Gemmeuhöl in der Sächsischen Schweiz dadurch, daß plötzlich die Steuerung versagte. Der Kraftwagen fuhr mit voller Kraft an einen Felsvorsprung an. Das Fahrzeug wurde vollständig zertrümmert; die Insassen, sechs Personen, kamen dagegen mit leichten Verletzungen davon.

Schon wieder ein Automobilunglück. Als der Doktor Forst aus Zürich in seinem Automobil mit seiner Frau und einer Freundin der letzteren eine Fahrt von Zürich nach Konstanz machte, stürzte das Automobil an einer stark abschüssigen Kurve bei Konstanz. Die Frau, Mutter von 3 Kindern, war sofort tot. Der Chauffeur wurde schwer verletzt, die andere Dame leicht verletzt.

Ein neuer Eisenbahnraub versucht. Im Eisenbahnzuge Bremen-Hamburg versuchte, während der Zug bei 90 Kilometer Geschwindigkeit in voller Fahrt war, in der Gegend von Lauenbrück ein Mann vom Trittbrett in ein Abteil zweiter Klasse einzukriechen, in dem 2 Herren saßen, die sofort die Notbremse zogen. Beim Abhauen des Zuges wurde nichts Verdächtiges gefunden, dagegen entdeckte man später in Hamburg in einem Abteil des betreffenden Zuges eine herrenlose Handtasche und einen Sommerpaletot. (Zof.-Anz.)

Wegen Mißhandlung und vorschriftswidriger Behandlung Untergebener in 30 Fällen hatte sich vor dem Kriegsgericht der 19. Division in Hannover der Unteroffizier Goleuser von der 4. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 74 zu verantworten. Eine Anzahl der Fälle liegt bereits bis zum Jahre 1904 zurück. Der Angeklagte war damals, so berichtet die „Ztg. Btg.“, geborene Unteroffizier geworden und hatte wahrscheinlich zum ersten Male Rekruten auszubilden. Wie wenig er aber qualifiziert war, als Erzieher zu wirken, zeigt die Behandlung, welche er seinen Leuten angedeihen ließ. In seinem „Meberreifer“ ließ er es nicht dabei bewenden, die Leute zu drillen, sondern ging dabei auch handgreiflich vor. Wenn auf der Stube Griffe geübt wurden, korrigierte er die Haltung dadurch, daß er die Leute mit der Faust vor die Brust stieß, daß sie zurückflogen. Einmal ging dabei eine Lampe und ein zweites Mal der Wasserkrug in Trümmer. Der Unteroffizier sagte dann: „Die Sachen müssen wieder beschafft werden“ — und die Leute kauften sie für ihr eigenes Geld wieder. Einmal ließ der Angeklagte einen Mann sich ins Spind legen und zum Gaubium der anderen Leute singen. Das Kriegsgericht sah darin nur einen unpassenden Scherz und sprach ihn dieserhalb frei. Für die schlechten Turner ließ der Unteroffizier abends nach dem Dienst einen Querkreis auf die Stube bringen und ließ sie daran längere Zeit hängen. Immer blieb es aber nicht bei diesen „harmlosen“ Scherzen. Wo die Hand nicht mehr ausreichen erschien, da half der Unteroffizier mit dem Fuß nach. Einen Mann hatte er dann eine Ohrfeige verfehlt, von der jener einen ganzen Tag Kopfschmerzen und in einem weiteren Falle, der erst in diesem Frühjahr passierte, bediente sich der Unteroffizier sogar des Seitengewehrs zum Schlagen seiner Untergebenen. In der Beweisaufnahme wurde der Angeklagte von seinen Vorlesungen als ein eifriger Unteroffizier geschildert, der sich nur in seinem Ueberreifer zu Tätlichkeiten habe hinreißen lassen. Das Kriegsgericht sah die Straftaten ebenfalls sehr milde an und verurteilte den Angeklagten wegen vorschriftswidriger Behandlung in 19 Fällen und wegen Mißhandlung in sechs Fällen zu einer Gesamtsstrafe von drei Wochen Mittelarrest.

Von der fürstlichen Silberdiebin. Ein vornehmer Gast hat seit einigen Tagen in Lantwits Aufenthalt genommen, allerdings nicht ganz freiwillig. Vor dem in der Vittoriastraße in Lantwits gelegenen Sanatorium der Nervenärzte Dr. Fr. u. D. hält Tag für Tag ein elegantes Automobil. Diesem entsteigt fast pünktlich auf die Minute eine hohe Gestalt, die schnell in die geöffnete Pforte der Nervenheilanstalt schlüpft. Es ist dies der Fürst Brede, der seiner Gemahlin, die das Sanatorium zu ihrem diesjährigen Sommeraufenthalt erwählen mußte, einen Besuch abstattet. Diese tägliche Zutritt zum Sanatorium, an welcher häufig auch der künftige Verlobte der Fürstin, Justizrat Dr. v. Gordon teilnimmt, dauert sich gewöhnlich mehrere Stunden an. Jüngere welche Beförderung bezüglich ihrer Lebensweise sind der Fürstin Brede nicht ausgesetzt; sie bewegt sich vielmehr so frei, als wenn es sich für sie nur um eine etwas langweilige Sommerfrische handelte. Ebenfalls in dem Sanatorium befindet sich die Gesellschaftsdame der fürstlichen Silberliebhaber, Fräulein Weidlich, gegen welche das Strafverfahren noch schwebt. Das bisherige Ergebnis der Ermittlungen hat die Staatsanwaltschaft in Gschwend nicht zu einer Einstellung des Verfahrens gegen die Fürstin veranlassen können, obwohl bereits mehrere Atteste von deren Vertreter überandt worden sind. Aus diesem soll hervorgehen, daß die Fürstin Brede die Silberdiebstähle in einer krankhaften Störung der Geistesfähigkeit begangen hat. Die Anklagebehörde hat diese Tatsache jedoch nicht als ausreichend angesehen, da aus ihnen nicht hervorgeht, daß die Fürstin unter Ausschluß der freien Willensstimmung gehandelt. In informierten Kreisen verlautet, daß es doch noch zu einer Anklageerhebung gegen die Fürstin kommen wird.

Bekanntmachung.

Infolge der Erhöhung der Braustener von 4 Mk. bis auf 10 Mk.
des Gerstenzollses von 2 auf 4 Mk.
des Malzzollses von 3.60 Mk. auf 5.75 Mk.
des Hopfenzollses von 14 Mk. auf 20 Mk.
des Haferzollses von 2.80 Mk. auf 5 Mk.
des Pferdezzollses von 20 Mk. auf 90 resp. 180 Mk.
sowie Erhöhung der Preise für Kohlen um 30 bis 75%
für Transportfässer um 40 bis 60%
für Lagerfässer um 100%
für Flaschen, Gummi, Metallwaren etc. um 30 bis 75%.

sehen wir uns im Einverständnis mit den benachbarten Brauereivereinigungen in Hannover, Hamburg, Bremen, Braunschweig, Cassel, Dortmund, sowie der übrigen Brauereien des Rheinisch-Westfälischen Brauereiverbandes zu unserem Bedauern in die dringende Notwendigkeit versetzt,

vom 1. August d. Js. ab den Bierpreis um mindestens 1 Mark zu erhöhen

pro 100 Liter Fassbier für Wirte und Wiederverkäufer unter Wegfall der Nebenleistungen.

Um der Ausbreitung irriger Gerüchte entgegen zu treten, geben wir hiermit bekannt, daß der Beschluß, die Bierpreise zu erhöhen, keineswegs auf das Streben einer einzelnen Verbandsbrauerei, sondern von sämtlichen Brauereien der unterzeichneten Vereinigung einstimmig gefaßt worden ist.

Die Norddeutsche Brauerei-Vereinigung. Bezirks-Gruppe I.

Brauerei W. Jsenbeck & Co. A.-G., Hamm i./W.	Brauerei Gebrüder Dittmann, Langenberg i./W.
„ Hammer-Brauerei „Mark“, „	„ J. W. Gierse, Hohenfelde bei Wiedenbrück
„ F. & W. Pröbsting, „	„ Adler-Brauerei Aug. Klönne, Unna
„ Gütersloher Brauerei A.-G., Gütersloh	„ Lindenbrauerei vorm. Rasche & Beckmann, Unna
851 „ Bielefelder Bierbrauerei Altwein & Huber, Bielefeld	„ Fritz Rasche G. m. b. H., Unna.

Herren-Anzüge
reinigt, färbt schnell u. billigst
Färberei Galluschke,
Waschanstalt,
Kamen, Weststraße 88.

Jede Hausfrau
versuche Vorbanms-Waschpulver „Eureka“!
Das selbe verhütet das unliebsame Abfärben u. Einlaufen der Wäsche erhält die wollenen Wäsche wunderbar weich, macht die weiße blühschnell blendend weiß u. gibt derselben einen höchst angenehmen frischen Geruch.
„Eureka“ wird von den bedeutendsten Hausfrauen-Zeitungen u. i. w. als „bestes“ Waschmittel der Gegenwart empfohlen u. sollte daher in keinem Haushalte fehlen.
„Eureka“ kostet pro Paket 15 Pfg. und ist in allen besseren Geschäften zu haben.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbehaltung
61. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Leses es Jeder, der an Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 91, sowie durch jede Buchhandlung.

Am Donnerstag dem 9. August eröffnen wir im Saale des Herrn W. Reinhard einen
Tanz- und Musikursus
für Kinder u. Erwachsene.
Unterrichtsstunden von 4—6 und 8—10 Uhr.
Hochachtung
A. Herzog C. Büscher.

IBACH
K. K. Hoflieferant.
Alleinvertreter des
Pianola FLÜGEL
Barmen
Neuerweg 40.
PIANOS
Die Ibach-Flügel und Ibach-Pianos, mit 111-jähriger Erfahrung und neuesten Hilfsmitteln gebaut, vereinen mit grossem, edlem, sympathischem Klang und angenehmem leichter, ausgeglichener Spielart ein künstlerisch schönes, auch im Einfachsten noch geschmackvolles Aeusseres. Ihre Haltbarkeit und feste Stimmung sind unübertroffen. Reiche Auswahl in allen jetzt beliebten Holzarten und Stilen. Prachtgehäuse nach eigenen und fremden Entwürfen. Reelle Preise, entgegenkommende Bedingungen weitgehende Gewährleistung. Verkauf, Vermietung, Umtausch, Reparatur, Transport, Stimmen. — Gebrauchte Instrumente.
Ausführlicher Katalog gratis und franko.
Zuverlässiger fachmännischer Rat in allen Pianofragen bereitwilligst, unentgeltlich und ohne jede Verpflichtung.

Je billiger
eine Ware angeboten wird, um so vorsichtiger muss man sein! Wer seine Kinder gewissenhaft ernähren will, kauft nicht das billigste, sondern das beste, denn das ist auf die Dauer stets das vorteilhafteste. Dazu gehören Dr. Oetker's Fabrikate: Backpulver, Pudding-Pulver und Vanillin-Zucker à 10 Pfg. (3 St. 25 Pfg.)

300 Tassen Kaffee
ergibt 1 Tafel von 50 Würfeln unseres Kaffeezusatzes, wenn gemischt mit Bohnenkaffee; jede Tafel kostet nur 10 Pfg.
Der Kaffee bleibt dabei ein für Jedermann bekömmliches, würziges, vollschmeckendes Getränk von satter Färbung.
Dommerich & Co., Anker-Cichorien-Fabrik
MAGDEBURG-BUCKAU.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,
Inhaber: Peter Gross.
CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung, Steinhauerei,
Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
..... Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: **Marmor, Terrazzo, Cementbeton und Asphalt-Arbeiten jeder Art.**
Spezialität: **Grab-Denkmal**
in Marmor, Syenit u. Sandstein.

Große Auswahl in Porzellan- und Glaswaren,
als
Kaffee- u. Thee-Service,
Fleisch- und Gemüse-schüsseln,
Bier- und Likör-Service
etc. etc.
vorrätig bei
J. Brombach, Camen.

Knaben-Institut Spielwigge b. Lüdenscheid
(Gegründet 1858.)
Gesunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle und sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung; beste körperliche Pflege. — Pensionspreis gering.
Prospekt kostenfrei. h 2460 **Dr. Rentrop.**

Erstklassige Kranken-, Unfall- u. Sterbeversicherungsanstalt
sucht für einen unbefchränkten Bezirk bei hohem Einkommen einen tüchtigen
Spezial-Vertreter
welcher an umsichtiges u. ernstes Arbeiten gewöhnt ist. Herrn, welche auch etwas polnisch verstehen werden bevorzugt.
Vision wird sofort bei Genehmigung der Anträge gezahlt.
Schriftliche Angebote unter General-Agentur 10 an die Geschäftsf. dieser Zeitung.

Eine schöne Wohnung
von 3 bis 4 Zimmern, nebst Keller und Stall zum 1. Oktober oder später an eine ruhige Familie zu vermieten.
Werner Chaussee 158.

Apfelsinen
empfiehlt **J. Brombach**

Die Schönste
weiße, sammetweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht mit rosigem jugendlichen Aussehen und blendend schönem Teint erhält man bei täglicher Gebrauch der echten
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pfg. bei W. Felting.

Wasche mit LUHN'S wäscht am besten
483 3123
Druck u. Verlag von C. May in Nord-

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
— für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 91.

Dienstag den 31. Juli 1906.

34. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Minister auf Urlaub.

„Los von Berlin“ ist zurzeit auch die Parole unserer Minister und Staatssekretäre geworden. Augenblicklich weilen hier nur der Minister des Innern v. Bethmann-Hollweg, der Justizminister Dr. Bessler und der Handelsminister Dr. Delbrück. Zurückgekehrt vom Urlaub ist der Kultusminister Dr. v. Studt, der im Heringsdorf war. Er tritt Anfang September einen zweiten Urlaub an, voraussichtlich nach Tirol. In die Zwischenzeit fallen einige kleine Dienstreisen. Ebenso ist der Hausminister v. Wedel vom Urlaub bereits wieder zurückgekehrt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Breitenbach kehrt am Montag von seiner Dienstreise zurück. Ueber seinen Sommerurlaub hat er sich noch nicht entschieden. Finanzminister v. Rheinbaben ist soeben auf einige Tage nach der Villa Hügel bei Essen zum Besuch der Familie Krupp gefahren. Ueber seinen Sommerurlaub hat er ebenfalls eine Entscheidung noch nicht getroffen. Kriegsminister v. Einem befindet sich beim Kaiser auf der Nordlandsreise. Nach der Rückkehr Anfang August geht er voraussichtlich nach Kissingen. Landwirtschaftsminister v. Podbielski befindet sich seit 14 Tagen auf seinem Gute Dalmin. Der Staatssekretär des Auswärtigen v. Tschirschky und Wögenborff ist vom Urlaub zurückgekehrt. Der Staatssekretär des Innern Graf Posadowsky ist bis zum 30. September beurlaubt. Er hält sich in England auf. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts von Tirpitz war bis zum 20. Juli in Naumburg und ist von dort nach seiner Villa in St. Blasien übergesiedelt, wo er voraussichtlich bis Ende September bleibt. Der Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Lieberding ist seit dem 20. Juli auf 5 Wochen beurlaubt. Er weilt in Bad Reuth in Bayern. Der Staatssekretär des Reichs-Telegraphen-Verkehrs v. Stengel befindet sich seit drei Wochen in Biel bei Immensee in Bayern und bleibt voraussichtlich dort bis Anfang September. Die Urlaubspläne der preussischen Minister sind durch die bevorstehenden Tauffestlichkeiten im königlichen Hause etwas eingeengt.

Deutschland.

— Ueber die Reiseabsichten des Kaisers teilt die „Braunschweigische Landeszeitung“ mit, daß der Monarch am 6. August in Münster eintreffen wird, um den Abschlußübungen einer dort zusammengezogenen Kavallerie-division beizuwohnen.
— Das Befinden des Reichskanzlers ist, wie der „Tägl. Rundschau“ von „zuständiger“ Seite mitgeteilt wird, nach wie vor ein ausgezeichnetes. Der Fürst unternimmt täglich große Spaziergänge, reitet täglich, empfängt Besuche und hat sich außerordentlich erholt, wovon sich alle überzeugen konnten, die mit ihm in Verbindung kamen.
— Kandidaten für die höchsten Staatsämter, so lesen wir in der Plauderei in der letzten Nummer der

„Zukunft“, werden in Deutschland nur auf einer dünnen Schicht gesucht. Wenn nicht der Zufall nachhilft, die Gnade, die ein Privatmann vor dem Auge des Kaisers findet. Die Herren Ballin und Wiegand konnten erreichen. (Subertusstock. Kaiser und Kanzler haben Herrn Ballin von der Bahn abgeholt und, nach einem Spaziergang, in sein Junkerzimmer geleitet, wo nur ein Stuhl steht. Der Kaiser schwingt sich auf die Kommode. Der Kanzler setzt auf den Betrand. Zwischen Beiden Ballin auf dem Stuhl. Lebhaftes Gespräch. Nach einer Weile sagte der Kanzler: „Wenn uns einer von der Presse so sähe, würde es gewiß heißen, Herr Ballin solle Minister werden.“ Der Kaiser: „Oder Kanzler, lieber Willow!“ Herr Wiegand konnte Buddes Nachfolger werden; wollte aber nicht. Sicher nicht nur, weil er in der Wilhelmstraße ohne die wichtige Mitarbeit des Herrn Plate auskommen müßte. Weil er als Leiter des Norddeutschen Lloyd freier ist, interessanter Arbeit und größere Gewinnmöglichkeit hat. Minister werden schlecht bezahlt und ihr Amt hat längst den Nimbus verloren. Merkwürdig, daß sich Männer, die über Durchschnittsmaß hinausragen, überhaupt noch dazu hergeben. Ein Mann von der Fähigkeit, dem praktischen Sinn und dem Fleiß Rheinbabens hätte als Vize-Direktor breiteren Raum zum Wirken und wäre nach ein paar Jahren Millionär. Was auch nicht zu verachten ist; weil es die Unabhängigkeit der Lebensführung verbürgt.

— Eine neue Flottenvorlage kündigt die Germania, das führende Zentrumsblatt, an. Als Dedung der Kosten weist die Germania auf die Ausdehnung der Reichs-Erbzuchtsteuer auf Kinder und Ehegatten.

— In der Untersuchung über die Indistinktionen, die in der Kolonialabteilung begangen sein sollen, geht der Untersuchungsrichter mit großer Schärfe, namentlich gegen den Reichstagsabgeordneten Erzberger vor, der bekanntlich die meisten Enthüllungen der Öffentlichkeit unterbreitet hat. Schon neuerlich wurde über eine Durchsicht der dem Abg. Erzberger im Reichstage zugewiesenen Räume berichtet, die die Frage aufwarfen, ob sie mit der Immunität des Reichstags und seiner Mitglieder noch vereinbar sei. Wie die „Schles. Volksztg.“ jetzt mitteilt, hat Abgeordneter Erzberger sich über die ihm angedrohte Beschlagnahme seines Materials beschwert, da es ihm auf diese Weise ganz unmöglich gemacht werde, sich auf die kommenden Verhandlungen im Reichstage vorzubereiten. Er werde gegen die Verletzung der Immunität weitere Schritte sich vorbehalten. Ueber diese Anträge hat der Untersuchungsrichter mit dem Abgeordneten Erzberger verhandelt. — Im Reichstage werden diese Vorgänge jedenfalls sehr kritisch unter die Lupe genommen werden.

— (Bernard Shaw über die deutsche Sozialdemokratie.) Herr Bernard Shaw schreibt dem „Berl. Tagebl.“ einen gar fröhlichen Brief über sein Verhältnis zur deutschen Sozialdemokratie, der diesen absolut humorlosen Herrschaften voraussichtlich wieder einmal die Galle ins Blut treiben wird. Wir begnügen uns für heute, folgende Probe herauszuheben: „Würden Sie so freundlich sein, mir Gelegenheit geben, dem Berliner Publikum durch Ihr Blatt mitzuteilen, daß meine Freundin Frau Lily Braun mich mißverstanden hat, wenn sie annahm, daß ich mich über die deutsche Sozialdemokratie beklagt habe, daß sie anarchistisch sei. Ich belege mich, zu erklären, daß die deutsche Sozialdemokratie nicht nur frei von Anarchismus, sondern in der Praxis auch frei von Sozialismus ist. Die deutsche Sozialdemokratische Partei ist die konservativste, die respektabelste, die moralischste und die bürgerlichste Partei Europas. Ihre Parteiververtretung im Reichstage ist keine rohe Partei der Tat, sondern eine Kanzel, von der herab Männer von respektablem Alter und mit alten Ideen einer verworfenen kapitalistischen Welt eindrucksvolle Moralphilosophie halten. Ihre Anhänglichkeit an ihren unfehlbaren, allwissenden Propheten Karl Marx und ihr Glaube an sein Buch, die „Bibel der arbeitenden Massen“, lassen sie in unserem skeptischen Zeitalter als ein Beispiel einfältigen Glaubens und einfältiger Pietät erscheinen. Mit Millionen von Stimmen zu ihrer Verfügung, widerstehen sie den Lockungen des Ehrgeizes und den realen Vorteilen, die ein öffentliches Amt mit sich bringt, und bezeichnen diejenigen, die sich von den Freuden tugendhafter Enttötung zu den Arbeiten praktischer Verwaltung und zu den Verantwortlichkeiten eines Amtes wenden, als Abtrünnige und Verräter. Diese hochsinnigen Männer als Anarchisten zu bezeichnen oder sie als Revolutionäre zu fürchten, würde die blindeste Unwissenheit in Bezug auf wahren Charakter und ihre parlamentarische Haltung beweisen. Fast sie allein halten in Europa die Fahne des Ideals (wie Aben sich ausdrückt) hoch.“

— (Der Buchbinderstreik.) Der Vorstand des Verbandes deutscher Buchbindermeister und die Vorstände der Streikleitungen von Berlin, Leipzig und Stuttgart unterzeichneten einen Vertrag, wonach der alte Tarif mit keinen Aufbesserungen bis 1911 weiterläuft. Die Prinzipale ziehen die Schadenersatzklage gegen die ohne Kündigung Feiern zurück. Die Wiederaufnahme der Arbeit soll am Montag erfolgen.

— (Kleine Chronik aus aller Welt.) Der Kronprinz hat sich nach Delft begeben. Er wird mit seinen Begleitern auf dem Jagdhaus Klein-Ellguth einige Tage zur Pirsch bleiben. — Prinz August Wilhelm von Preußen wird als Vertreter des Kaisers der 400-Jahrfeier der Greifswalder Universität beizuwohnen. — Gleichzeitig mit dem Gouverneur von Mantschu, Admiral Truppel, reisen die Reichstagsabgeordneten zu ihrer Studienfahrt nach Ostasien am 1. August

Jeder Abonnent der „Kamener Zeitung“ hat, den Bestimmungen entsprechend, Anspruch auf 300 Mark.

Deutsche Seeleute

bewähren sich in Gefahr.

Der Reichspostdampfer „Moon“ des Norddeutschen Lloyd hatte, wie noch in Erinnerung sein wird, im Mai d. J. auf der Reise von Nagasaki nach Yokohama das Unglück, bei Utsunomiya infolge von Stromversetzung zu stranden. Es gelang ihm aber, nach zwei Tagen wieder frei zu werden und nach Nagasaki zu fahren, wo er wieder instand gesetzt wurde. Ueber diesen Unglücksfall ist ein dem deutschen Botschafter in Tokio von dem Legationssekretär von M. zugegangener Bericht ein anschauliches Stimmungsbild, welches zugleich auch die richtige Haltung des Kapitäns, der Offiziere und der Mannschaft zeigt. In dem Bericht heißt es: Mehrere Passagiere befanden sich noch um 11 Uhr auf dem Promenadenweg und im Rauchzimmer bei Karten und Schach, als zwei leichte, kurz aufeinander folgende Stöße verurteilt wurden, welche uns über unsere Strandung keine Zweifel ließen. Durch den starken, schon während des ganzen Abends herrschenden Nebel ließ sich bei näherer Betrachtung eine Felsenwand der Insel Utsunomiya erkennen, welche einige Meter vor dem Bug des Schiffes aus der Tiefe ragte. Infolge der Stöße aufgeweckt, sammelten sich bald auch die Frühlingsläufer auf Deck und diskutierten mit denjenigen, welche wachen Augen aus den Kabinen schauten, die Möglichkeiten des Loskommens und die Frage, wo wir uns wohl zurzeit befinden könnten. Ich machte von der mir seitens des Kapitäns freundlichst gegebenen General-Erlaubnis Gebrauch und ging auf die Kommandobrücke, wo ich Gelegenheit hatte, die klare und zielbewußte Hal-

tung des Kapitäns und des ersten Offiziers zu bewundern, welche in ihrer unerschütterlichen Ruhe mehr den Eindruck machten, ein Übungsmanöver zu dirigieren, als unter dem Druck einer anscheinend unmittelbaren Gefahr zu handeln. Die Ausmessung der Wassertiefen, die Untersuchung der entstandenen Beschädigungen, die Beleuchtung des Felsens, das Alarmieren der Boote usw. wurde Schlag auf Schlag angeordnet und auf das schnellste ausgeführt. Ganz besonders bei letzterem Manöver gefiel mir die Mannschaft. Ohne sich zu drängen, kamen die Leute im langsamen Aufschritt herauf, stellten sich an die ihnen zukommenden Plätze und entledigten sich unter Unterlassung des sonst üblichen gegenseitigen Anschreiens ihrer Arbeit.

Als ich wieder auf das Promenadendeck herunterkam, sah ich ebenso wie im Anfang Gruppen sich ruhig unterhaltender Herren und Damen. Ungeachtet des Alarms der Boote und der bei Erkenntnis etwaiger vitaler Beschädigungen des Schiffes notwendig werdenden Ausschiffung der Passagiere habe ich außer zwei Kindern niemand bemerkt, der seine etwaige innere Erregung zur Schau getragen hätte. Erst mit der Zeit entschloß man sich, die aus den Kabinen herausgebrachten Rettungsgürtel für den Fall eines plötzlichen Wegsackens des Schiffes anzulegen, was zu manchen merkwürdigen Bildern Veranlassung gab. Unsere Wache dauerte doch nicht lange, denn bald kam die Nachricht, daß sich nur in Nr. 1 Wasser befände und wir vor Sonnenaufgang nichts unternehmen würden. So lehrten denn alle zu der vor dem Unglücksfall gewählten Tätigkeit zurück.

Nachdem ich meinem unermüdblichen Gegner noch Gelegenheit zu einer Schach-Revanche gegeben, war es schon spät, wohl zwei Uhr, geworden. Wir ergingen uns

noch etwas auf dem Deck, als wir plötzlich das immer näher kommende Rebellhorn eines anderen Dampfers hörten, der, wie sich später herausstellte, ohne unsere Warnungs- und Hilfsignale durch dieselbe Stromversetzung gezwungen im biden Nebel und mangels der Möglichkeit Unter zu werfen, ebenso wie wir gestrandet wäre. Nach einiger Zeit ließ der Dampfer erkennen, daß er unserer Seemot bewußt sei und bei uns bleiben werde. Da mir die Ueberführung auf das andere Schiff wahrscheinlich erschien, so ging ich in die Kabine, um meine Sachen einzupacken.

Wie hervorragend der Rettungsapparat der „Moon“ funktioniert hat, ist auch daraus zu erkennen, daß wir trotz Strandung des Schiffes am nächsten Morgen um 6 Uhr, zwei Stunden früher als sonst, unser reichhaltiges Frühstück, wie an jedem anderen Tage, auf der für den Morgen gedruckten Speisekarte auszuwählen konnten. Wohlgesättigt, aber — um die Rettung der „Moon“ nicht ungezwungen hinauszuziehen — ohne großes Gepäck, wurden wir gegen 7 oder 8 Uhr bei halbklaarem Wetter auf den inzwischen näher gekommenen „Stanley Dollar“ gebracht. Wir waren von einer Schar von Stewards und einem Teil der Küchenbedienung mit allem Nötigen begleitet, damit uns auf dem neuen Dampfer die gute Pflege des Lloyd nicht abgehen sollte. Nachdem der „Stanley Dollar“ vergeblich versucht hatte, die „Moon“ frei zu machen, brachte er uns nach Shimoda, wo wir abends anlangten.

Nachdem auch der herbeigeeilte deutsche Kreuzer „Ganja“ vergebliche Abschleppungsversuche gemacht hatte, kam der Dampfer, den man mit Hilfe der Mannschaft des Kreuzers vorn geleichtert und hinten möglichst tief gemacht hatte, mit eigener Kraft frei und fuhr nach Nagasaki ins Dock, wo er wieder instand gesetzt wurde.

auf dem „Prinz Heinrich“ von Genua ab. — Dem Staatssekretär Frhr. v. Stengel ist vom Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, das Großkreuz des Braunschweigischen Hausordens Heinrichs des Dritten verliehen worden. — Wie die „Nordd. Allg. Z.“ hört, ist der durch die Ernennung des Frhr. v. Brück zum Generalkonsul in Warschau freigebliebene Posten des Ministerresidenten in La Paz (Bolivien) dem bisherigen Generalkonsul in Amsterdam, Wirtl. Legationsrat von Harthausen, übertragen worden. — In Erfurt wurde die Güterfahrplan-Konferenz eröffnet; an ihr nehmen über 100 Vertreter deutscher Eisenbahnverwaltungen teil. — Der Schriftsteller Karl Grün dorf, der langjährige Freund Anzengrübbers, ist in Wien im 76. Lebensjahre gestorben. — Gegen den Dumaabgeordneten Winaver soll ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden sein, weil er in Schlüsselburg ein revolutionäres Meeting veranstaltet hatte. — Im russischen Ministerium des Innern wird gegenwärtig ein neues Judenstatut ausgearbeitet, um die Juden für die Sache der Ordnung zu gewinnen. — Die päpstliche Entscheidung über das französische Trennungsgesetz wird, da dem Erntessen der französischen Bischöfe vieles anheimgestellt ist, eine neue Bischofskonferenz notwendig machen. — Vor dem Präsidenten Roosevelt wird am 3. September eine große Parade der Flotte der Vereinigten Staaten stattfinden.

Ausland.

Russland.

— (Witte über Stolypin.) Daily News berichten aus Aix-les-Bains, daß Graf Witte, der sich dort zur Kur aufhält, seine Ansicht über die gegenwärtige Lage in Rußland dahin äußerte, der Zar habe diesmal den richtigen Mann als Ministerpräsidenten gefunden; der Zar habe keine bessere Wahl treffen können. Witte lobt den neuen Rabinetschef, dessen Tätigkeit ihm wohl bekannt sei. Er hob insbesondere die Willenskraft, Energie und politische Ehrlichkeit Stolypins hervor. Witte wünschte dem neuen Rabinetschef besten Erfolg.

Kolonien.

— Zu dem Totschlagsprozeß Düttmann in Deutsch-Ostafrika ist noch folgendes nachzutragen: Die dem Angeklagten zur Last gelegten Haupttatsachen sind Totschlag eines Negers, Totschlagversuch in mehreren Fällen, Urkundenfälschung usw. Düttmann ist 30 Jahre alt, stammt aus einer angesehenen Familie in Münster, hat das Gymnasium durchgemacht und zwei Semester Forstwissenschaft studiert. Er hat vier Jahre bei der Schutztruppe in Südwestafrika gedient und dann in Kamerun und Rhodesia prospektiert und ist schließlich als Prospektor nach Ostafrika gekommen. In der Landschaft Usukuma, südlich des Viktoria-Sees, erschoss er auf dem Marsch einen Träger aus nichtiger Ursache und verwundete andere durch Revolvererschüsse schwer. Er selbst gibt an, das eine Mal in Notwehr, ein anderes Mal aus Versehen geschossen zu haben. Doch stehen die Aussagen der Eingeborenen der feindlichen direkt entgegen. Deshalb hat das Obergericht die Strafe für diesen gemeingefährlichen Gewaltmenschen so erheblich herabgesetzt, geht aus den bisherigen Berichten noch nicht hervor.

Westfalen und Rheinland.

— **Kamen, 31. Juli. (Zuchtviehmarkt.)** Wie in früheren Jahren findet auch in diesem Jahre und zwar am 27. und 28. September 1906 in Hamm i. W. auf dem großen Exerzierplatze ein Zuchtviehmarkt für Rindvieh und Schweine statt. Diese Einrichtung ist sowohl von dem kaufenden Publikum als auch von den Züchtern unserer Provinz mit Freuden begrüßt worden. Denn einmal wird hier dem kleinen Landwirt, der weite Reisen in entfernte Zuchtgebiete nicht zu unternehmen in der Lage ist, Gelegenheit gegeben, namentlich männliche Tiere von guter Zuchttauglichkeit zu erwerben, andererseits ist der Zuchtviehmarkt die geeignete Stelle, wo die Züchter aus den einzelnen Bezirken ihren Bedarf an neuem Zuchtmaterial decken bzw. austauschen können. Am 28. September wird zum ersten Male in Verbindung mit dem Zuchtviehmarkt ein Zuchtpferdemarkt abgehalten. Hierdurch soll den Landwirten Gelegenheit gegeben werden, einmal dasjenige Zuchtmaterial, welches der Züchter nicht selbst behalten kann, abzusetzen, andererseits aber auch solches Zuchtmaterial verkaufen zu können, welches hier in der Provinz gezogen und aus benachbarten Stämmen hervorgegangen ist. Die näheren Bestimmungen können kostenfrei von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen zu Münster i. W. bezogen werden. Besonders bemerken wollen wir hierbei, daß die auszustellenden Tiere sämtlich bis zum 1. September 1906 bei der obengenannten Geschäftsstelle angemeldet werden müssen, da nicht angemeldete Tiere nicht zugelassen werden. Die Landwirte unseres Leserkreises wollen wir nicht verfehlen, auf dieses Unternehmen zur Ausbreitung des Absatzgebietes und höheren Bewertung ihrer Viehprodukte aufmerksam zu machen.

— **Kamen, 31. Juli. Zwei eigenartige Unfälle auf der Eisenbahn** haben vor kurzem die Gerichte beschäftigt und zu Erörterungen darüber Veranlassung gegeben, nach welchen Umständen ein Verschulden oder Mitverschulden des verunglückten Reisenden anzunehmen ist. Ein Passagier sah, während der Zug auf einer Station hielt, zum Fenster hinaus und stützte sich dabei mit der einen Hand an die Wand, gerade dort, wo sich die an dieser Stelle befindliche Kiolettür in den Angeln bewegt. Beim Herausreten einer Person aus dem Kiolett wurde die Tür geöffnet, der am Fenster stehende Passagier geriet dabei mit einem Finger in den durch das Öffnen der Tür entstandenen Zwischenraum und beim Zurückschlagen der Tür wurde ihm dann ein Glied des Fingers abgeschlagen. Das Oberlandesgericht Celle stellte auf die gegen den Eisenbahnfiskus gerichtete Schadenersatzklage fest, daß der Unfall als eine Folge der durch den Transport bedingten Tätigkeit der Eisenbahn anzusehen sei, und daß daher diese nach den Bestimmungen des Haftpflichtgesetzes für den Unfall allein aufzukommen habe. Im Gegensatz zu dieser Entscheidung hat das Reichsgericht ein Verschulden des Passagiers in folgendem Falle festgestellt. Kläger wollte von S. nach M. fahren. Als er zusammen mit einem anderen Reisenden auf den Bahnsteig kam, war der Zug bereits in Bewegung, sie sprangen aber nichtsdestoweniger auf das Trittbrett eines Wagens. Hier nahm der Schaffner die Fahrkarte ab, worauf der Kläger in ein Abteil des betreffenden Abteils einstieg. Später versuchte er dann, ein Fenster dieses Abteils herunter zu lösen, dabei öffnete sich die Wagentür, Kläger kam zu Fall, geriet unter den Zug und wurde derartig verletzt, daß ihm ein Arm abgenommen werden mußte. Sein Verschulden wurde in folgender Weise festgestellt: Kläger war der Gefahr des Absteigens von dem Trittbrett, der er sich durch das Aufspringen auf den fahrenden Zug ausgesetzt hatte, dadurch, daß er weiterhin in einen Wagen gelangt war, allerdings entgangen, er mußte aber mit der Möglichkeit einer anderen Gefahr als Folge seiner waghalsigen Handlungsweise rechnen, er mußte sich sagen, daß vielleicht nicht in gleichem Maße, wie bei ordnungsmäßigem Einsteigen, auf die Sicherheit des Verschlusses der Tür werde Bedacht genommen werden, er mußte daher, da er diese weiteren Gefahr selbst verschuldet hatte, seinerseits dem Verschlusse der Wagentür besondere Aufmerksamkeit zuwenden und sich nicht mit dem bloßen Zuversetzen derselben begnügen. Demzufolge durfte er, solange er sich nicht zuverlässig davon überzeugt hatte, daß die Tür fest und sicher verschlossen war, nicht die Öffnung des Fensters während der Fahrt versuchen. Verunglückt er bei diesem Versuch, so traf ihn eigenes Verschulden.

Kamen, 31. Juli. Darüber, wer berechtigt ist, den Titel „Baugewerksmeister“ zu führen, hatte vor einiger Zeit der Strafsenat des Oberlandesgerichts Marienwerder zu beraten. Der Angeklagte sollte sich nämlich dadurch strafbar gemacht haben, daß er sich mit diesem Titel schmiedete, obwohl er lediglich die Maurergesellenprüfung bestanden, dann als Geselle und später als Polier gearbeitet hatte. Das Recht zur Führung des Titels „Baugewerksmeister“ oder „Zimmermeister“ besäße er jedenfalls nicht, denn nach § 133 der Gewerbeordnung dürfen bekanntlich nur Meister den Titel in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks nur diejenigen Handwerker führen, welche in ihrem Gewerbe die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen erworben und die Meisterprüfung bestanden haben. — Auf Grund dieser Gesetzesbestimmung hatte die 1. Instanz den Angeklagten verurteilt, indes ist das Oberlandesgericht Marienwerder zur gegenteiligen Ansicht gelangt. Der Meistertitel an sich, so entschied dieses Gericht, ist grundsätzlich frei und die Führung desselben ist nur dann verboten, wenn sie gegen § 133 der Gewerbeordnung verstößt. Wenn aber das Gesetz von dem Verbot der „Führung des Meistertitels in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks“ spricht, so meint es damit den Begriff des Handwerks in dem Sinne, wie es sich auf Grund der geschichtlichen Entwicklung und der tatsächlichen Verhältnisse im allgemeinen Sprachgebrauch festgesetzt hat. Daß aber in diesem Sinne „Baugewerksmeister“ ein in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks geführter Meistertitel sei, ist zu verneinen. Es gibt kein selbständiges Handwerk, das mit dem Wort „Baugewerk“ oder „Baugewerbe“ bezeichnet würde. — Natürlich darf sich niemand, der nicht dazu berechtigt ist, „Maurermeister“ oder „Zimmermeister“ nennen, aber „Baugewerksmeister“ ist nichts dem Ähnliches, denn „Baugewerk“ ist noch dem allgemeinen Sprachgebrauch nach die Bezeichnung für ein bestimmtes einzelnes Handwerk, noch die Bezeichnung für mehrere bestimmte Handwerke, sondern ein Sammelname für alle v. h. h. bei Herstellung von Bauten mitwirkenden Handwerke, der nicht nur das Maurer- und Zimmerhandwerk umfaßt, sondern auch alle anderen an einem Bau beteiligten Handwerke. „Baugewerk“ ist hiernach ein Gattungsnamen, und die Verbindung dieser Bezeichnung mit dem Meistertitel fällt nicht unter die erwähnte gesetzliche Bestimmung.

— **Herne, 28. Juli. Ueber einen eigenartigen Unglücksfall** berichtet der „Westf. Volkszt.“: Der siebenjährige Sohn der Witwe Reher aus der Feldmark zog sich eine erhebliche Brandwunde am rechten Bein zu und zwar dadurch, daß er sich von einem am Reuter stehenden Wagen einige Stücke Rast nahm und diesen in die Tasche steckte. Bei dem gestrigen Regenwetter wurde nur die Hosentasche naß und begann zu brennen. Der auf diese Art Verletzte mußte sofort dem Krankenhaus zugeführt werden.

— **! Hattungen, 28. Juli. Ein aufregender Vorfall** spielte sich Donnerstag mittags an der Ruhr ab. Umweil des Felsenberges geriet ein des Schwimmens noch nicht recht kundiger, 11 Jahre alter Knabe des Vergnüglichen Biepenbrink in eine starke Strömung des Ruhrstromes, der infolge heftiger Regengüsse hoch angeschwollen ist, und ging sofort unter. Ein in der Nähe weilender Landwirt sprang dem Knaben nach, wurde aber so heftig von der Strömung ergriffen, daß er kein Rettungswerk daran geben mußte, weil er selbst bald ertrunken wäre. Der Knabe wurde bald darauf als Leiche gebadet.

— **Herne, 28. Juli. Die Nachricht,** daß das Reichsgericht in dem Prozeß gegen die Frau Dr. la Roche dahin entschieden habe, daß das Urteil der Bochumer Strafkammer aufzuheben sei, hat sich nicht als richtig erwiesen. Das Reichsgericht hat sich mit der Angelegenheit noch nicht beschäftigt.

— **Minden, 28. Juli. (8 Uhr-Ladenschluß.)** Die offenen Verkaufsstellen in dieser Stadt müssen vom 1. August ab (ausgenommen sind die Geschäfte der Feineure, Bäcker und Konditoren) um 8 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr geschlossen werden. An allen Samstagen ist die bisherige Geschäftszeit beizubehalten.

— **Münster, 28. Juli. (Todessturz.)** Donnerstag nachmittag stürzte ein 19jähriger Student aus dem dritten Stockwerk eines Neubaus herab und starb infolge der erlittenen schweren Verletzungen.

— **Überhausen, 28. Juli. (Zu Tode gedrückt.)** Auf der Eisenbahn-Ruhrbrücke der Köln-Mindener Strecke wurde der mit Reparaturen beschäftigte 66 Jahre alte Arbeiter Onlein von einem Zuge erstickt und gegen einen Pfeiler gedrückt. Der Mann starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

— **Köln, 28. Juli. Ein Pistolenduell** beschäftigte die hiesige Strafkammer. Am Abend des Vorigen Mittwochs gerieten in der Kneipe der Borussen in Bonn zwei Studenten in Hauskur in Streit. Es kam zu Tätlichkeiten, und eine Pistolenforderung war die Folge. Nach zweimaligem trockenem Regenschwefel fand Ausöhnung statt. Der eine Student wurde vom Militärgericht wegen Zweikampfes mit tödlichen Waffen zu drei Monaten Festungshaft verurteilt. Der andere erhielt nun von der Strafkammer die gleiche Strafe. Ein Referendar aus Köln erhielt wegen Kartelltragens zwei Wochen Festungshaft.

— **Köln, 28. Juli. Ueber Selbsthilfe von gequälten Tieren** berichtet der „Stadtb.“ folgende zwei Fälle: Abends schlug auf dem Holzmarkt ein angetrunkenen Burche von auswärts mit einem heißen Stoch das Pferd eines Flaschenbierwagens gegen den Kopf und die Beine. Das Pferd geriet hierüber derart in Wut, daß es seinen Quäler gegen den Unterleib trat, der anschließend erhebliche Verletzungen erlitt und zum Arzt gebracht werden mußte. — Mittags wurde auf dem Alten Markt ein Junge, der einen in ein Milchfuhrwerk gespannten Esel durch Rügeln belästigte, von diesem in die rechte Hand gebissen und schwer verletzt. Er wurde ins Hospital gebracht.

— **Köln, 28. Juli. Ein Schustergeresse** aus Beugal kam gestern morgen feierlich nach Hause. Er drang in das Schlafzimmer der Tochter seines Prinzipals ein und gab auf diese einen Schuß ab, der ihre Hand verletzte. Darauf stürzte er sich aus dem Fenster und war sogleich tot.

— **Köln, 28. Juli. (Unglücksfälle.)** Beim Baden im Rhein ist vorgestern ein 27jähriger Unteroffizier ertrunken. — In einem Hause am Alten Ufer fiel ein vierjähriger Knabe zum Fenster hinaus und wurde tödlich verletzt.

— **Düsseldorf, 28. Juli. Der Leutnant Johannes v. Wodtke** vom 7. Thüringischen Inf.-Reg. Nr. 96, bisher Erzieh. am hiesigen Kadettenhaus, ist seit Ende Juni d. J. fahnenflüchtig. Gegen ihn ist kein Haftbefehl von dem Gericht der 15. Division erlassen.

— **St. Goarshausen, 28. Juli. Ein gewaltiger Brand** ist in dem kleinen, aus 18 Häusern bestehenden Dörfchen Ehrenthal ausgebrochen. Das Feuer entstand in den Häusern der Witwe Jung und

der Witwe Frießman und pflanzte sich mit rasender Schnelligkeit auf die nebenan stehenden Gebäulichkeiten des Landwirts Peter Schütz und des Schlossers Hellerbach über. Die Häuser brannten gänzlich nieder. Auch die Nachbarhäuser litten Schaden.

— **Nachen, 28. Juli. (Vergiftung?)** In Nöte Erde erkrankten, dem Echo der Gegenwart zufolge, sämtliche sieben Kinder einer Arbeiterfamilie unter Vergiftungserscheinungen.

— **Frankfurt (Main), 28. Juli. (Selbstmord.)** Der in der Herbartstraße wohnende Gastwirt Friedrich Lippach beging gestern Abend Selbstmord, indem er sich aus einem Fenster des zweiten Stockwerks seines Hauses in den Hof stürzte. Er war sofort tot. Lippach war verheiratet. Er hinterläßt eine Witwe und mehrere erwachsene Kinder. Was den in guten Verhältnissen lebenden Mann zu dem Schritt veranlaßt hat, ist nicht bekannt.

Missglückter Aufstieg des Parsevalschen Ballons.

Mit seinem lenkbaren Luftschiffe unternahm Major v. Parseval Freitag vom Tegeler Schießplatz aus eine Aufstiegsfahrt, bei der er infolge Scharie an der Steuerung zur Landung an einer beabsichtigter Stelle gezwungen wurde. Der Major und seine Begleiter blieben unverletzt. Das Luftschiff wurde etwas beschädigt. Zunächst machte das Luftschiff nach seinem Aufstieg eine Wendung nach Osten und fuhr dann in einem weiten Bogen zum Schießplatz, der den Kasernementen des Luftschiffer-Bataillons gegenüberliegt. Dabei war der Ballon ständig gestiegen und hatte zuletzt, wie Sauermann von Krog, der den Ballon steuerte, mitteilte, eine Höhe von 1500 Meter erreicht. Auf dem Schießplatz hatte das Fahrzeug, nachdem es diese Evolutionen ausgeführt, nun auch landen sollen. Die Offiziere und die Mannschaften standen zu seinen Empfangsbereit. Aber die Zeit verrann. Man bemerkte, daß der Ballon sich dem Platz zu nähern suchte, doch es gelang nicht. All sein Bemühen war vergebens. Zeitweise stand er völlig still. Dann hatte der Motor nur mit geringer Kraft gearbeitet und die Flügel nur wenige Touren machen lassen. So war eine volle Stunde vergangen. Da rief einer der Offiziere, die mit ihrem Krimscheider die Bewegungen des Ballons verfolgten: „Das Luftschiff achtet nicht dem Steuer nicht, und das Flaggensignal sagte: „Wir werden landen!“ Zugleich mit diesem Signal gewahrte man auch, daß sich das Fahrzeug senkte. Alles stürzte und stürzte in Richtung zu, in der man das Luftschiff hatte niedergeleiten gesehen. In rasender Fahrt jagte ein mit hohen Offizieren besetztes Automobil der Stelle zu, andere Offiziere und ein Stabsarzt radelten hinterher, die Mannschaften aber setzten sich in Trab und jagten in atemloser Hast querfeldein Haffelhorst zu. Inzwischen hatten die Aeronaute die Maschine gepopt und das Ventil gezogen und hatten so auf der Mörder-Wiese, am rechten Ufer des Spandauer Schießplatzes ohne jeden Unfall den Boden erreicht. Sie blieben in der Gondel bzw. auf der den Motor tragenden Plattform, bis die Mannschaften herangelommen waren und die Leinen des Ballons festhalten konnten. Erst dann verließ Major v. Parseval mit seinen Begleitern das Luftschiff, das nun wieder emporstiege. So durch die Luft geführt, wurde der Ballon in langsamem Zuge nach der Halle zurückgebracht. Das Mißgelingen der Fahrt war durch eine Scharie des Ventils verschuldet, das den im Innern des Ballons verborgenen „Ballonet“ füllte. Auch war das hintere Steuerseil gelassen. Auf welche Ursachen dies alles zurückzuführen ist, bedarf noch der Aufklärung. Gewiß ist nur, daß der Mut der beiden Aeronaute und ihre Zuversicht, das Problem der Lenkbarkeit doch noch völlig zu lösen, nicht wankend geworden sind, und der heutige Tag findet sie auf neue an der Arbeit, ihr Schiff und ihre Idee dem endlichen Siege entgegenzuführen. Dem Versuch wohnte auch Graf Zeppelin bei. (B.-M.)

Bermischtes.

— **Die Versammlung** von Bildern der Westmärer Kunstausstellung sind teilweise auf einem Aufseher zurückzuführen, der nach der angefertigten Untersuchung schon einmal für geisteskrank befunden wurde.

— **Durch einen Vienenstich getötet** wurde die Ehefrau des Landmanns Dreos in Dejan beim Todestoben Lager. Durch den Stich schwollen bald darauf Kopf und Brust unnatürlich auf, und nach kurzer Zeit war die Bedauernswerte eine Leiche.

— **Ueber ein verheerendes Schadenfeuer** erzählt der „Dol.-Anz.“ folgende Drahtnachricht aus Barth (Pommern): Ein fünfjähriger Brand in den Kohlenlagern von Eduard Boldersohn am Hafenplatz hat am Mittwoch seine größte Ausdehnung erhalten. Militärische Hilfe ist von Straßburg und Mostor erbeten worden. Mehrere Arbeiter mußten wegen Rauchvergiftung in die Greifswalder Klinik übergeführt werden. Das benachbarte Holzlager von Strud Sohn und das Teerlager von Fritz Holz ist gefährdet. Die Ursache ist Selbstentzündung; der ungefähre veranschlagte Schaden beträgt bisher 140 000 Mk. Das Feuer dauert noch an; die ganze Stadt ist verqualmt.

— **Millionenfälschern** ist die Banca d'Italia zum Opfer gefallen. Arturo Bacca, der Kassierer der Filiale der Bank in Neapel, ist in Gemeinschaft mit seinem Bruder Alfredo, der ein Beamter der Volksbank war, geflüchtet. Beide haben Fälschungen in Höhe mehrerer Millionen Lire begangen. Die Banca d'Italia ist unter anderem um 180 000 Lire, die Banca Commerciale um 130 000 Lire geschädigt.

— **Im lenkbaren Luftballon zum Nordpol** will der Aeronaut Wellmann segeln. Wellmann hat eine drahtlose Verbindung zwischen den Däreninseln und Hammerfest hergestellt. Auf Spitzbergen wird gegenwärtig sein Ballon gebaut, mit dem er den Nordpol zu erreichen hofft. Er nimmt für fünfzig Tage Gas mit. Ob der Flug noch 1906 unternommen wird oder später, hängt von den meteorologischen Verhältnissen ab.

— **Die größte Fabrikpfeife** der Welt befindet sich in St. Louis. Sie besteht eigentlich aus drei Pfeifen, von denen die größte Manneshöhe besitzt. Die Vorrichtung ist an eine Uhr angeschlossen. In einem Umfange von 16 Kilometern sind die Signale der Pfeife deutlich hörbar.

— **Ein großes Wort** gelassen ausgebrochen hat in seiner Rede bei einer Tierchau in Schleswig-Holstein ein Hofbesitzer. Er sagte: „Ja, meine Damen und Herren, woran liegt es, daß die Kälber bei uns so vorzüglich geheißen? Ich weiß es! Ich will es Ihnen sagen: Unsere Frauen nähren die Kälber selbst.“ — Dann freilich!

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.
Druck und Verlag von C. Mah in Herde.
Fernsprecher der Kamen r Zeitung Nr. 14. Kamen.